

Amer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Anschlag Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabe des Preises für die Anzeigen in den Anzeigen für das Erzgebirge, Nr. 53, wöchentlich. Preis pro Anschlag Nr. 53.

Telegramme: Kogelblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 199

Nr. 76

Mittwoch, den 31. März 1926

21. Jahrgang

Beisetzung des Reichstanzlers a. D. Konstantin Fehrenbach.

Freiburg, 29. März. Der Freiburger städtische Friedhof, auf dem heute nachmittag 2.30 Uhr die feierliche Beisetzung des Reichstanzlers a. D. Konstantin Fehrenbach stattfand, war durch ein starkes Volksaufgebot abgesperrt. Eine dichte Menschenmenge umschloß den Platz.

Neben dem Reichstanzler, den Ministern Marx, Geyler und Brauns und dem gesamten badischen Staatsministerium waren ein Vertreter der preussischen Staatsregierung, Minister Holz von der Württembergischen Regierung, der Freiburger Erzbischof, der Rektor und Dekane der Universität, eine große Anzahl von Zentrumsabgeordneten aus dem Reich und von Baden und Abordnungen der katholischen Studentenverbindungen anwesend. Vom Reichstag bemerkte man den Präsidenten Loh, die demokratischen Abgeordneten Dr. Haas und Dietrich sowie den Abgeordneten Dreifeld von der sozialdemokratischen Partei.

Nachdem der Reichstanzler Dr. Luther einen Strauß weißer Rosen am Sarge niedergelegt hatte, segnete der Freiburger

Erzbischof Dr. Frig

die Leiche ein und würdigte in seiner Predigt den Menschen und Gotteskämpfer Fehrenbach. Dr. Marx legte im Auftrage der Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums Kränze nieder und erinnerte an die Baders-Interpellation im Reichstage mit dem beispiellos erfolgreichen Debut des Abgeordneten Fehrenbach. Er leitete aus dem ganzen Wirken des Toten die Worte: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und das Unrecht gehaßt“ als sein Motto ab. Nach ihm übermittelte

Dr. Luther

der Familie des Abgeschiedenen — zwei Schwestern,

die Tochter, der Schwiegersohn und sechs Enkelkinder waren zugegen — das Beileid der Reichsregierung. Das Vaterland habe in Fehrenbach einen seiner besten und treuesten Söhne verloren. Seine besondere Eigenschaft sei es gewesen, ausgleichend und eben dadurch schaffend im parlamentarischen Leben zu wirken. Auch die Reichsregierung wird ihn schmerzlich vermissen. Der vom Reichstanzler für die Reichsregierung niedergelegte Kranz fiel besonders dadurch auf, daß seine Bandtschleifen im Gegensatz zu der bisher bei ähnlichen Anlässen üblichen Geylerfarben gehalten war.

Für das badische Staatsministerium und den Reichsrat sprach

Ministerpräsident Trunk

indem er des treuen Sohnes seines Landes gedachte, der sich um Rettung und Bestand des größeren Vaterlandes unvergängliche Verdienste erworben habe. Der Reichstagspräsident Loh betrauerte Fehrenbach nicht nur als den Präsidenten des alten Reichstages und mutigen Kämpfer für die Rechte des Volkes, sondern auch als den Mann, der die deutsche Nation in höchster Gefahr durch die Mitarbeit am Werke von Belmar retten half, dem Werke, das einen festeren Boden für unser zukünftiges Leben abgibt, als Biele es geglaubt haben.

Es sprachen dann noch der Präsident des badischen Landtages Baumgartner, der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, Dr. Bender, der Fraktionsführer des badischen Zentrums Dr. Schofer, der Rektor der Universität Freiburg Prof. Sauer und die Vertreter einer großen Anzahl von Korporationen und Vereinen, zu denen der Vereingte in Beziehungen stand.

Bundeskanzler Ramek über die wirtschaftliche und politische Lage Oesterreichs.

Berlin, 29. März. Anlässlich eines Presseempfanges in der österreichischen Gesandtschaft hielt heute Bundeskanzler Dr. Ramek eine Rede, in der er zunächst einen Rückblick über die wirtschaftlich schwerste Zeit Oesterreichs gab. Er dankte „den Brüdern im Deutschen Reich für die Anteilnahme die sie uns gewidmet, für die Hilfe, die sie uns mehr als einmal gewährt haben“ und führte dann u. a. weiter aus: Wir stehen heute ganz anders da als noch vor zwei Jahren, wenn wir auch noch ziemlich weit von einem wirklich befriedigenden Zustande halten. Durch eine zäh und energisch geführte handelspolitische Kampagne ist es uns gelungen, eine stattliche Anzahl von Handelsverträgen, darunter auch schon einige wichtige Tarifverträge, zu schließen. Gerade jetzt stehen wir in einem wichtigen Abschnitt der handelspolitischen Aktion, wir führen nach allen Richtungen Verhandlungen, um die bisherigen Verträge zu ergänzen und zu verbessern, und es erfüllt mich mit Genugtuung, feststellen zu können, daß auch bei unseren Verhandlungen mit Deutschland stets das richtige Verständnis und das richtige Gefühl gewaltet haben. Im allgemeinen wäre es falsch, das Urteil über unsere wirtschaftliche Lage und Bestehungsabgabe ausschließlich von den Erscheinungen der Krise, durch die wir hindurchgehen müssen, abzuleiten. Trotz der unglücklich schweren Lebensbedingungen konnte sich unsere Industrie in einem hohen Maße modernisieren. Insbesondere unsere Landwirtschaft hat in den letzten Jahren ungeahnte Fortschritte gemacht.

Der Bundeskanzler wies dann noch auf den Ausbau der österreichischen Wasserkräfte und die Zunahme der Spareinsparungen hin und gab dann ein Bild von der politischen Bedeutung der Sanierungsarbeit durch den Völkerbund. Oesterreich, so führte Dr. Ramek aus, war im Sommer 1922 infolge der außerordentlichen Zerrüttung seiner Staatsfinanzen auch in seiner Unabhängigkeit bedroht. Es ist mit Händen zu greifen, daß wir uns heute außenpolitisch und international in ganz anderer Lage als bei Beginn der Sanierungspolitik befinden. Wir haben allerdings, um dies zu erreichen, einen Teil unserer Souveränität durch die Abmachung mit dem Völkerbund preisgeben müssen, aber diesem freiwillig eingegangenen Verhältnis einer gewissen Abhängigkeit vom Völkerbunde sind wir eben dadurch entwichen, daß wir unseren Verpflichtungen gegenüber Genuß mit Genußhaftigkeit nachkamen. In formaler Hinsicht wird das Ende der Kontrolle dieses Jahres gekommen sein. Von da an sind wir wieder im Vollbesitz auch unserer finanziellen Souveränität. Es wird begreiflich erscheinen, daß wir dem Völkerbund mit dankbaren Empfindungen gegenübersehen, so wie man ja auch in Genuß niemals ein Dorn daraus gemacht hat, daß die österreichische Aktion und ihr Erfolg zur Stärkung der internationalen Geltung des Völkerbundes beigetragen haben. Dieser Aktion verdanken wir es, daß wir die wichtigste nationale Aufgabe erfüllen konnten: das österreichische Volk lebensfähig und zukunftsfähig zu erhalten. Ueber die letzten Ereignisse in Genuß ist hier kaum der Platz zu sprechen. Es ist wohl sicher, daß im Herbst geschehen wird, was jetzt infolge eines Zusammenwirkens ungünstiger Umstände unterblieb und daß zu unserer wachsenden Freude und Genugtuung Deutschland dann auch in diesem Keropag der Nationen die ihm gebührende Rolle einnehmen wird.

Am Schluß dankte der Kanzler mit herzlichsten Worten für das große Interesse, das die deutsche Presse an allen Abschnitten der österreichischen Wiederaufbauarbeit beifindet.

Die Bedeutung des Besuches des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin.

Berlin, 29. März. Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek in Berlin hat Gelegenheit zu wiederholten Besprechungen im Auswärtigen Amt gegeben. Zunächst handelte es sich naturgemäß um die persönliche Führung der leitenden Staatsmänner und um eine gegenseitige Orientierung über die Verhältnisse Deutschlands und Oesterreichs zu den verschiedenen Staaten. Dabei wurden sowohl die allgemeinpolitische und wirtschaftliche Lage wie auch insbesondere alle diejenigen Fragen behandelt, an denen beide Staaten ein besonderes Interesse haben. Die Besprechungen ergaben eine völlige Uebereinstimmung in der Auffassung der Verhältnisse, wie sie durch Locarno und Genuß geschaffen wurden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die wirtschaftlichen Fragen in Anspruch, wobei auf beiden Seiten der Wille zum Ausdruck kam, den wirtschaftlichen Interessen beider Länder in besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Notlage soweit wie möglich Rechnung zu tragen. Im besonderen wurde vereinbart, nach Ostern Verhandlungen über einen Zusatzvertrag zum Handelsvertrag aufzunehmen. Bei dem Charakter der Besprechungen kamen sonstige Entschlüsse oder Beschlüsse irgendwelcher Art nicht in Frage.

Berlin, 29. März. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek ist heute nach Prag abgereist. Zum Abschied hatten sich u. a. der Reichsaußenminister Stresemann und der österreichische Gesandte Dr. Frank und der tschechische Gesandte Dr. Krowka eingefunden.

1 Franc = 7 1/2 Pfennig.

Paris, 29. März. Der Frank-Sturz setzte sich heute trotz der günstigen Wendung in den Steuerhandlungen in der Kammer fort. Das Pfund stieg auf 143,4, die deutsche Mark erreichte zum erstenmale einen Kurs von 7 Francs, das ist etwa 14 1/2 Pfennig für den Franc.

Neue Sanierungsvorschläge.

Paris, 29. März. Das berichtet über den Verlauf der heutigen Sitzung des Finanzausschusses, daß dieser von einem Brief des Finanzministers Kenntnis genommen habe, in dem Finanzminister Peret eine Anzahl neuer indirekter Steuern, u. a. eine Stempelsteuer für wirtschaftliche Transaktionen, eine Erhöhung der Steuer beim Verkauf von Immobilien, von Geschäftsfirmen und von Warenlagern, sowie eine Transportsteuer für Wein und Mineralwasser vorschlägt. Diese indirekten Steuern sollen in den nächsten neun Monaten des Jahres einen Ertrag von 600 Millionen Franken bringen. Außerdem erklärt sich der Finanzminister bereit, die Erhöhung der Umsatzsteuer auf Großisten zu beschranken, wodurch in den nächsten neun Monaten des Jahres eine Einnahme von 1276 Millionen Franken erzielt werden soll. Der Finanzausschuß hat sich grundsätzlich mit der vorgeschlagenen neuen Stempelsteuer einverstanden erklärt und Johann Ministerpräsident Briand und Finanzminister Peret über die allgemeine Finanzlage und die Wirkungen der einzelnen vorgeschlagenen indirekten Steuern gehört. Darauf nahm er mit 16 gegen 10 Stimmen bei drei Enthaltungen den Vorschlag des Finanzministers auf Erhöhung der Umsatzsteuer auf zwei Prozent für Großisten und Halbgroßisten unter Schonung des Einzelhandels an und erklärte sich auch mit den vorgeschlagenen indirekten Steuern einverstanden.

Konferenz über die Stabilisierung des belgischen Franken.

Brüssel, 29. März. Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz des Königs eine Konferenz abgehalten, an der mehrere Minister sowie einige ehemalige Finanzminister teilnahmen. Es wurde die Frage erörtert, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen über die Stabilisierung der Währung fortgesetzt werden sollen.

Der Kranz des Reichspräsidenten für die verstorbene Königin-Mutter von Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Der deutsche Gesandte von Muthus legte gestern nachmittag im Auftrage des Reichspräsidenten einen Kranz mit Schleife in den Reichsorden an der Bahre der verstorbenen Königin-Mutter Luise von Dänemark im Schlosse Amalienborg nieder.

Die Handelsbeziehungen der Türkei.

London, 30. März. In einer gestern unter dem Vorsitz des türkischen Vorkonsuls in London abgehaltene Besprechung über die Entwicklung des Handels nach dem Osten erklärte der türkische Vorkonsul, die türkische Regierung mache große Anstrengungen, um die Industrie der Türkei zu entwickeln und ihre Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Der Handel mit England sei seit dem Waffenstillstand zurückgegangen. Italien stehe jetzt an erster Stelle, Deutschland an zweiter Stelle, und Amerika scheine bald Großbritannien, das augenblicklich an dritter Stelle stehe, davon zu verdrängen. Der türkische Vorkonsul bezeichnete die Entwicklung der Handelsbeziehungen als den besten Weg zur Schaffung einer festen Freundschaft zwischen den Ländern.

Der Ruffand in Kurdistan niedergeschlagen.

Konstantinopel, 30. März. Einer Meldung aus Angora zufolge ist der Ruffand in Kurdistan in der Gegend von Midiat jetzt niedergeschlagen. Die Kurdenführer sind über die Südgrenze nach dem Irak entkommen.

Pollzeiliche Festnahme eines völkischen Abgeordneten in einer Diskothek in Berlin.

In einer Diskothek am Kurfürstendamm weigerten sich gestern abend, mehreren Blättern zufolge, zwei Gäste, die eine große Rede gemacht hatten, diese zu bezahlen. Vom Wirt herbeigerufenen Polizeibeamte wurden von den Gästen angegriffen, und der eine, der erlärte, er sei der Landtagsabgeordnete Kaiser, brang mit einem Stuhl auf die Beamten ein. Schließlich gelang es den Beamten nach harter Gegenwehr, die beiden Gäste festzunehmen und zur nächsten Revierwache zu bringen. Dort wurde der zweite als ein Schriftsteller Hermann Freist festgestellt. Die Polizei und der Geschäftsinhaber der Diskothek haben gegen beide Strafangelegenheiten erstattet.

Berliner Kundgebungen für entschädigungslose Fürstenabfindung.

Berlin, 30. März. Gestern abend fanden in Berlin sechs große Kundgebungen für die entschädigungslose Entzignung der vormals regierenden deutschen Fürsten statt. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der von der Reichsregierung die sofortige Zulassung des im Volksbegehren mit so übermächtiger Stimmenzahl angenommenen Gesetzesentwurfes für entschädigungslose Entzignung der Fürsten an den Reichstag gefordert wird.

Die Frage der Beteiligung Deutschlands an der Prüfung der Frage der Zusammensetzung des Völkerrats.

Zur Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Genfer Kommission zur Prüfung der Frage der Zusammensetzung des Völkerrats erfahren die Zeitungen: In der Kommission wird es sich nicht um Abstimmungen handeln. Daher ist die Frage, ob Deutschland sich und Stimme in der Kommission hat, abwegig. Kommt keine Einigung zustande, so kann entweder ein Mehrheitsbericht und ein Minderheitsbericht gegeben werden oder jeder Staat berichtet einzeln. Das Kabinett hat zu der Einladung noch nicht Stellung genommen.

Das Reichskabinett hat, der „S. B.“ zufolge, zu der Aufforderung, sich in der Genfer Studienkommission für die Kaiserweiterung vertreten zu lassen, noch nicht Stellung genommen. Wie das Blatt wissen will, scheint eine Rückfrage darüber notwendig zu sein, welche Art von Stellungen den deutschen Vertretern in der Studienkommission zugebracht ist.

200 Millionen Reichsmark für den Bau von Kleinwohnungen.

Berlin, 29. März. Um den so dringend erforderlichen Bau von Kleinwohnungen in befriedigendem Umfange in Gang zu bringen, hat der Reichstag einer Gesetzesvorlage der Reichsregierung zugestimmt, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, 200 Millionen Reichsmark im Wege des Kredites flüssig zu machen, um die Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken für Kleinwohnungen zu fördern. Die Mittel werden vom Reichsarbeitsminister

als Darlehen den Ländern weitergegeben, die sie im Laufe des Jahres je nach Bedarf durch Vermittlung der Hypothekendarlehen- und sonstiger Realkreditinstitute dem Baumarke zuzuführen. Die in Bearbeitung befindlichen Durchführungsbeschlüsse werden die näheren Bedingungen über die Begebung des Kredits enthalten und insbesondere dafür Sorge treffen müssen, daß solche Bauvorhaben von Kleinwohnungen besonders berücksichtigt werden, bei denen bewährte einheitliche Typenentwürfe, die nach den Grundsätzen einer perfekten Bauweise aufgestellt sind, mit normierten Bauteilen ausgeführt werden. Auch hier muß dafür gesorgt werden, daß durch die Kreditmaßnahme des Reiches ungerechtfertigte Preissteigerungen auf dem Baumarke unbedingt vermieden werden.

Protest gegen die Schulgelderhöhung in Preußen.

Berlin, 30. März. Die freie Reichsarbeitsgemeinschaft von Elternbeiträgen an Höheren Schulen veranstaltete gestern abend in Berlin eine stark besuchte Protestkundgebung gegen die geplante Steigerung des Schulgeldes für die Höheren Schulen Preußens. Nach längerer Aussprache nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in welcher die verhängnisvolle Erhöhung des Schulgeldes auf 200 Mark als unerträglich bezeichnet wird. Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß der Versuch auf Erhöhung des Schulgeldes rückgängig gemacht wird. Eine aus der Versammlung gewählte dreigliedrige Kommission soll im Sinne der Entschließung beim Minister vorstellig werden.

Beratungen der Generalsuperintendenten der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union über eine Reform der Konfirmation.

Berlin, 29. März. Zur Beratung wichtiger innerkirchlicher Fragen waren die Generalsuperintendenten der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union in der vergangenen Woche vollständig in Berlin versammelt. Den Vorsitz führte Generalsuperintendent A. Böllner-Münster. Die eingehenden Verhandlungen galten insbesondere der zurzeit im Vordergrund der innerkirchlichen Diskussion stehenden Frage der Reform der Konfirmation. Es wurden bestimmte Leitlinien hierfür aufgestellt, die der Agendenkommission der Generalsynode vorgelegt werden sollen.

Kunst und Wissenschaft.

Ferruccio Busoni.

Zu seinem 60. Geburtstag am 1. April.

Als Busoni vor einhundert Jahren die Augen schloß, da mußte die musikalische Welt, daß ihr einer ihrer größten Werte verlorengegangen war. Wir betrachten den Bericht des „größten Pianisten aller Zeiten“, des genialen schaffenden Meisters, des großen Theoretikers und Schriftstellers, des Erziehers und Anregers, des wunderbaren Menschen. Die unendlich fruchtbar Weisung dieses Mannes auf jedem einzelnen dieser Gebiete könnte Bände füllen — auf jedem Gebiet zu jenen Erleuchtungen, die der Mensch außer den Früchten ihres unmittelbaren Lebenswerkes noch etwas anderes erwerben, daß ihren Namen erst unsterblich macht. Die Reinheit der Gestaltung war es, die einen solchen Klang um diese Erleuchtung verleiht und die jede Begegnung mit diesem Menschen zu einem bebildenden Erlebnis gestaltete. — Der Pianist Busoni, der sich im Kindesalter die Welt eroberte, der sich aber dann aus den Sphären des Virtuositätstums zur höchsten Stufe der Interpretationskunst entwickelte, ist noch in unser aller Gedächtnis. Sein unvergänglicher Abschied vom Konzertsaal, die 8 Weinde, an denen er 8 Klavierkonzerte Mozarts in einem neuen Licht erschallen ließ, klingen noch lange in uns nach. Busonis produktive Tätigkeit umfaßte alle Gebiete des musikalischen Schaffens. Seine Jünglingswerke schon zeigen eine vollendete Meisterschaft.

Die Zechenillgeungen im Ruhrgebiet.

Das Oberbergamt in Dortmund hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ auf eine Anfrage der Arbeitskommission im Ruhrbergbau mitgeteilt, daß die Zahl der stillgelegten Zechen Ende Februar des Jahres 38 mit 33 118 Arbeitern und Angestellten betrug. Die Zahl der Zechen mit eingeschränkter Arbeitszeit betrug zu dem gleichen Zeitpunkt 62 mit 33 021 Arbeitern und Angestellten. Von Kokereien liegen 11 mit 1102 Arbeitern ganz still, während auf 7 Kokereien mit 439 Arbeitern eingeschränkt gearbeitet wird.

Statistik der Unglücksfälle in schlesischen Gruben.

Berlin, 30. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Breslau, daß aus der Gläubig-Friedens-Vereinigungsgrube in Nieber-Hermsdorf bei Waldenburg in der letzten Woche fünf Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang und zwölf andere Unfälle, bei denen die Betroffenen zum Teil verstimmt wurden, zu verzeichnen gewesen seien.

Mussolini pfeift auf das Ausland.

Rom, 29. März. Am Sonntag fand im Stadion die große Heerschau zur Erinnerung an die Gründung der ersten faschistischen Kampfbünde vor sieben Jahren statt. An der Feier nahmen ungefähr 1500 Mitglieder der Miliz und der faschistischen Verbände Roms und der Provinz Latium teil. Die Regierung war vollständig erschienen, außerdem die Spitzen aller militärischen und Polizeibehörden. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge begrüßte Mussolini mit stürmischen Beifallsstundgebungen.

Mussolini gab in seiner Rede einen Heberbitz über die Gründung und einzelnen Phasen der Partei. Er wies darauf hin, daß es das historische Verdienst der Revolution sei und bleibe,

Italien vor der Degeneration bewahrt und die Macht einer Klasse entziehen zu haben, die zum Regieren unfähig geworden sei. Und die Gegner im Innern, so fuhr Mussolini fort, hat mein Haupt im Jahre 1924 zum Schweigen gebracht. Ich besonders und wir Faschisten überhaupt,

pfeifen darauf, was man im Auslande gegen uns sagt. Es ist ja auch nicht anders möglich, als daß in der ganzen Welt die Schmäher des Demoliberalismus, der Freimaurerei und des vaterlandlosen Plutokratismus gegen den Faschismus lärmten. Aber ich rufe allen Verantwortlichen, auch denen des Auslandes, zu: Auch Ihr werdet unsere Wege gehen müssen, auch Ihr werdet Euch vom parlamentarischen Geschwätz freimachen müssen, die kraftvoll neue grundlegende Probleme einheitlich zu lösen vermag, wie es Italien tut. Ich habe die Italiener von einigen ihrer Grundfehler geheilt, vom grundlosen Optimismus und ihrer verhängnisvollen Neigung zum Schlenker. Ich habe sie Disziplin gelehrt. Wir haben schon viel geleistet, aber viel steht uns noch bevor. Wir müssen wachsam bleiben, eingedenk, daß Leben Kampf heißt. Schön ist dieses Leben, aber schön noch ist es, wenn es gilt, für diese unsere Ideale zu sterben.

Der Generalsekretär des Faschismus will demissionieren.

Rom, 29. März. Der bisherige Generalsekretär des Faschismus Marinacci kündigte in einer Rede, die er gestern in Mailand gehalten hat, an, daß er sein Amt als Generalsekretär niederlegen werde. Marinacci wird morgen nach Rom zurückkehren, um zusammen mit der bisherigen Parteileitung Mussolini seinen Rücktritt einzureichen. Ueber die Nachfolge sind die Blätter noch nicht einig. Die einen glauben, daß Unterstaatssekretär Italo Balbo die Parteileitung übernehmen wird, während andere von einem Drei- oder Fünfmännerkollegium rede, an dessen Spitze der Abgeordnete Augusto Turati stehen wird.

Wettläufe in Brüssel.

Berlin, 30. März. Wie die Vossische Zeitung aus Brüssel erfährt, erkrankten im Brüsseler Industrieort Villenarde fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der Verdachtsarzt stellte Diagnose auf Pest fest. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. Es wurden in größter Schnelligkeit Vorsichtsmaßnahmen und Desinfektion veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gefahrenpunkte beseitigt werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt, in der alle Lumpen vernichtet wurden.

Wahlunruhen in Paris.

Paris, 29. März. Die gestrigen Nachwahlen für die Kammer, die mit einem knappen Sieg des kommunistischen Gegenüber dem nationalistischen Kandidaten endeten, haben ein tumultuöses Nachspiel gehabt. Die rechtsradikale Gruppe, die schon den Wahlkampf mit maßlosten Verleumdungen und Verunglimpfungen der Linken geführt hatte, hatte in den gestrigen Abendstunden auf dem Opernplatz, der belebtesten Stelle der Stadt, ihre Jugendverbände versammelt, um vor dem dort befindlichen Gebäude des „Echo de Paris“ den Ausgang der Stichwahl zu erwarten.

Als der Sieg des kommunistischen Kandidaten bekannt wurde, bemächtigte sich der Demonstranten eine große Erregung. Ein Protestzug wurde gebildet und verluchte, zum Palais des Präsidents der Republik vorzubringen. Während ein kommunistischer Demonstrationzug auf dem Großen Boulevard ohne Mißbegehrte verstreut werden konnte, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß der republikanischen Garde mit dem Nationalisten, wobei ein Student, der dem rechtsradikalen Verbände der Jeunesse Patriotique angehört, durch einen Schlag mit dem Gummiknüppel schwer verletzt wurde. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Student an Gehirnlutung.

Der Ausgang der gestrigen Wahlen bedeutet eine schwere Niederlage für die faschistischen und halbfaschistischen Bestrebungen in Frankreich.

Zusammenstöße bei einer Versammlung der Nationalsozialisten in Leipzig.

Die Nationalsozialistische Partei hatte für Montag abend im Zoologischen Garten eine große Kundgebung gegen den Sowjetismus angesetzt, in der Professor Gregor reden sollte. Gleich nach Eröffnung der Versammlung fiel ein Schuß, worauf die Menge auseinanderstob. Im Saale wurden viele Möbelstücke zertrümmert. Auf den Straßen kam es zu schweren Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bis jetzt sind fünf Verletzte, darunter ein Polizeibeamter, festgestellt.

Prof. Gregor wollte über das Thema „Der Verrat des Bolschewismus“ sprechen. (Derselbe Vortrag wurde bekanntlich vor einigen Monaten in Aue gehalten.)

Das Polizeipräsidium teilt über den Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten mit: Am 29. März fand im Zoo eine von 2500 bis 3000 Personen besuchte öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Der russische Hochschulprofessor Dr. Gregor wollte über das Thema „Der Verrat des Bolschewismus“ sprechen. Die Veranstaltung war sehr stark von Anhängern ansehend kommunistischer Organisationen durchsetzt. Bereits zu Beginn seiner Ausführungen rief der Referent auf starken Widerspruch zahlreicher Versammlungsteilnehmer. Es gelang jedoch der Leitung wieder Gehör zu verschaffen, als plötzlich in der Mitte des Saales anscheinend ein Feuerwerkskörper unter lautem Knall explodierte. Der Zuschauer benachteiligte sich eine ungeheure Erregung. Es kam, als alles zum Ausgang drängte, zu einer Schlägerei. Diese gab Veranlassung, den Saal zu räumen. Vor dem Versammlungsort kam es im Anschluß hieran ebenfalls zu Kollereien. Herbeigekommene Polizeiverstärkungen zerstreuten schließlich die Menge. Eine Anzahl der an der Schlägerei Beteiligten wurde dem Polizeipräsidium zugeführt. Bei zwei der Feste genommenen, die der nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehören, wurden eine Pistole und zwei Totschlüssel vorgefunden. Nach dem um 1/12 Uhr vorliegenden Meldungen wurden drei Polizeibeamte und eine Anzahl Versammlungsteilnehmer verletzt. Bis auf einen ins Krankenhaus überführten Verletzten konnten alle nach Anlegung von Verbanden nach ihren Wohnungen entlassen werden.

Unzutreffende Mitteilungen zum Fall Jürgens.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst von zuständiger Stelle erklärt, ist die Nachricht, daß im Untersuchungsgefängnis Moabit die Kaffatoren die Versorgung des Untersuchungsgefängnisses Jürgens verweigern, unrichtig. Es trifft auch nicht zu, daß Jürgens mit einem früheren Offizier zusammengelockt worden ist.

Rettung von Schiffbrüchigen durch einen Spagabampfer.

Hamburg, 29. März. Der Dampfer Abalia der Hamburg-Amerika-Linie hat auf seiner letzten Reise in der Straße von Florida sechs Schiffbrüchige eines untergegangenen Seglers an Bord genommen und in Habana gelandet.

Wenn er auf diesem Wege weitergeschritten wäre — wie es die meisten seiner erfolgreichen Altersgenossen taten — so hätte er wohl auch die Anerkennung seiner gefunden, die immer und immer wieder sich gegen das Neue stemmen, und die auch ihm eine Bewusstheit und ein Mißverständnis entgegenbrachten wie kaum einem zweiten Künstler seiner Zeit. Busoni suchte das Wunderbare; seine Kunst mußte sich befreien aus den engen Grenzen klassischer Formen, aus dem schmalen Bereich tonaler Gebundenheit. So ging er stets voran auf dem beschwerlichen Wege, den die musikalische Evolution in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts zurücklegte. In Werk und Tat, als Komponist und Interpret war er Verkörper des Impressionismus wie auch der folgenden völligen Lösung, bis er schließlich in der von ihm geprägten „jungen Klassik“, einer Synthese aller neuen Erzeugnisse mit dem brauchbaren Material der früheren Generationen, sein Endziel erreichte. Busonis ganze Liebe geborte der Oper. Sein erstes Bühnenwerk, „Die Brandmahl“, die in dieser Saison in der Berliner städtischen Oper aufgeführt wurde, ist eine Huldigung an des Meisters Lieblingsstadt Berlin. „Turandot“ (nach Gozzi) ist eine Ausgestaltung der vielgespielten Bühnenmusik zu Reinhardts „Turandot“-Inszenierung. „Aischino“ ist das gewollt-hellere „Doktor Faust“ das erste Selbstbetenntnis Busonis. Dieser „Faust“, der leider nicht ganz vollendet wurde, stellt den vollkommensten Ausdruck aller Lebens- und Kunstanspannungen des Meisters dar; er kann in jeder Beziehung als Grundlage einer weiteren Entwicklung des musikalischen Bühnenwerkes

Der Nobelpreis von 1920.

Wie wir dem Tögl. Korresp. entnehmen, hat die Nobelstiftung in Stockholm ihren Rechenschaftsbericht für 1920 fertig gestellt. Daraus geht hervor, daß die fünf Nobelpreise für das Jahr 1920 je 118 000 Kronen und 80 Oehre, also rund einhundertdreißigtausend Mark betragen. Die Stiftung hat ein Einkommen von 1,02 Millionen.

Zusammenbruch des Residenztheaters in Weimar.

Berlin, 30. März. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ fand am Sonntag die Spielzeit des Weimarer Residenztheaters dadurch plötzlich ein Ende, daß mitten in der Aufführung der „Hedermas“ die Künstler von dem Direktor Teusch ihre rückständige Gage verlangten. Da der Direktor diese Forderung nicht erfüllen konnte, wurde die Vorstellung abgebrochen und das Eintrittsgeld den Theaterbesuchern zurückgestellt.

Klebt die...
Turch...
marken su...
Osterzeit fu...
der immer...
tragen. D...
Mai als B...
marken gll...
ämtern erh...
Wohlschick...
ämter zu

Die S...
des Hoische...
ministerium...
Gesetzes Ab...
bauten Gru...
April einsch...
87 Prozent...
Gleich...
Vorauszahl...
steuer vorbe...
seht im Lan...
durch Notve...
worden.

Am 31...
Rosenhal in...
straße) ein...
lang es den...
Kundenkreis...
Stadt stellte...
jedoch dank...
und mit der...
lung der Sit...
in Eisenste...
Mutterhaufe...
Wenn I...
felet, so la...
hundert röß...
der Firma...
aufgabe dar...
gerecht zu...
dem Person...
Die Wei...
Chrentage d...
der Kundsch...
werden, be...
für da...
wünschen au...

Die Offen...
haben eine...
Apotefek, die...
Freitag, der...
Woche liegt...
am Karfreitag...
beiden Ofter...
Die Weis...
hat bestanden...
I f e e b S a...
Prüfung den...
rateure in Fra...
Zur Ange...
einer hiesigen...
Er wurde von...
Kandunterrich...
Hienbahnlatern...
und während...

Die...
vo...

Gebräuchl. Kind...
Mauer...
auf Nieren, H...
zu verkaufen. W...

Ein gebrau...
Blüsch...
mit Umbau no...
sowie verhö...
Blüsch-Ditt...
und Rüdhe...
billig zu ve...
Hugo Braun...
Weimarerstra...

Die...
vo...

Aus Stadt und Land.

Aue, den 30. März 1926.

Klebt die Osterpost mit Wohlfahrtsbriefmarken!

Durch reichliche Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe während der Osterzeit kann jeder nach seinen Kräften zur Vinderung der immer noch in weiten Kreisen bestehenden Not beitragen. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind bis zum 31. Mai als Postwertzeichen an Stelle gewöhnlicher Briefmarken gültig. Sie sind jetzt nicht mehr bei den Postämtern erhältlich, sondern nur durch die bekannten Wohlfahrtsorganisationen und durch die Wohlfahrtsämter zu beziehen.

Die Aprilmiete bleibt unverändert.

Die Staatskanzlei teilt amtlich mit: Nach Gehör des Wirtschaftsausschusses beim Landtag hat das Gesamtministerium eine Rechtsverordnung zur Abänderung des Gesetzes über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken erlassen. Danach ist die Miete für April einschließlich der Mietzinssteuer unverändert mit 87 Prozent der Friedensmiete zu entrichten.

Gleichzeitig ist die Gültigkeit des Gesetzes über die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer und die Grundsteuer vorbehaltlich der endgültigen Regelung durch die jetzt im Landtag vorliegenden Gesetzesentwürfe ebenfalls durch Rechtsverordnung bis zum 31. Juli 1926 verlängert worden.

25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Max Rosenthal.

Am 31. März 1901 eröffnete der Kaufmann Max Rosenthal in dem Hause Carolastraße 2 (Ecke Wettinerstraße) ein Konfektionsgeschäft. In kürzester Zeit gelang es dem jungen Unternehmen, sich einen großen Kundenkreis zu erwerben. Der Aufschwung unserer Stadt stellte an die Firma große Anforderungen, die jedoch dank der Umsicht des Inhabers erfüllt wurden, und mit der Entwicklung der Stadt hielt die Entwicklung der Firma gleichen Schritt. Im Jahre 1911 konnte in Eisenstod eine Filiale errichtet werden, die dem Mutterhause eifrig nachstrebt.

Wenn heute die Firma das 25jährige Jubiläum feiert, so kann sie voll Stolz auf dieses Vierteljahrhundert rastloser Arbeit zurückblicken. Sowohl der Chef der Firma, wie auch dessen Gattin, sahen ihre Lebensaufgabe darin, den Ansprüchen ihrer Kundschaft stets gerecht zu werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Personal ist dies gelungen.

Die Beweise herzlicher Anteilnahme, die an diesem Ehrentage dem Unternehmen aus dem großen Kreise der Kundschaft und der Lieferanten entgegengebracht werden, bezeugen, daß die Arbeit von Erfolg gekrönt. Für das weitere Wachsen und Gedeihen wünschen auch wir ein herzliches „Glückauf“!

Die Offenhaltung der Apotheken. Die hiesigen Apotheken haben eine Abmachung dahingehend getroffen, daß hiesige Apotheken, die am Sonntag den Dienst versetzt, auch an einem Feiertag, der in der dem betreffenden Sonntag folgenden Woche liegt, geöffnet ist. Demnach hat die Runge-Apothek am Karfreitag Dienst, während die Adler-Apothek an beiden Ostertagen geöffnet ist.

Die Meisterprüfung im Tapezier- und Dekorateurgewerbe hat bestanden der bei der Firma Hugo Braun tätige Alfred Haase. Der neue Meister absolvierte vor seiner Prüfung den großen Meisterkursus für Polsterer und Dekorateur in Frankfurt a. M.

Zur Anzeige kam ein Metallarbeiter aus Löbnitz, der in einer hiesigen Metallwarenfabrik Material gestohlen hatte. Er wurde von seinem Arbeitgeber sofort entlassen. — Wegen Forderungsschlagung angezeigt wurde ein Arbeiter, der eine Straßenbahnlaterne gefunden hatte, die aus Diebesgut stammte und während zweier Jahre nicht abliefern konnte.

Wiedersehenstag ehemaliger Kriegsgefangener in Bautzen. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden erneut auf die Wiedersehenstage in Bautzen am 26. bis 28. Juni 1926 hingewiesen. Jeder Leibesgenosse, ganz gleich ob einst Kriegs- oder Zivilgefangener, ob der Reichsbürgervereinigung ehemaliger Kriegsgefangener angehört oder nicht, ist herzlich willkommen. Bitte Anmeldebesten anfordern bei Kamerad Wegsching, Bautzen, Fleischmarkt 11 II.

Studien- und Ferienfahrten des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Die für das Jahr 1926 vorgesehenen Reisen sind in einem Reiseheft zusammengestellt, welches bei den Geschäftsstellen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes oder vom Ausbildungsamt des DNV. in Leipzig, Ditttrichring 17, III, abgefordert werden.

60 Jahre Rotes Kreuz in Sachsen.

Der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz, der jetzt 100 Zweigvereine und 181 Freiwillige Sanitätskolonnen umfaßt, kann im Juni d. J. auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Was er in dieser langen Zeit zum Besten des Vaterlandes gewirkt, ist allgemein bekannt und anerkannt. Vom April 1924 bis März 1925 ist von den sächsischen Rotkreuzleuten, deren Zahl damals 7500 betrug, zu den noch Helferinnen treten, in rund 32000 Einzelfällen erste Hilfe geleistet worden. Die Zweigvereine und Kolonnen werden, unterstützt von den Auer-Zweigvereinen, am 5. und 6. Juni durch Schlächter, dem Ernste der Zeit entsprechende Veranstaltungen des Jubiläums gedenken. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat die Genehmigung zur Abhaltung eines Blumentages im ganzen Lande erteilt; dessen Ertrag wird ausschließlich für die weitere Ausrüstung der Kolonnen, vor allem mit Krankenwagen, Tragen, Verbandsmaterial usw. verwendet werden.

Ringenthal. Eine Stidereifabrik nieder-gebrannt. In dem benachbarten böhmischen Ort Graßlich ist die Stidereifabrik der Gebrüder Schulz niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Falkenstein. Selbstmord. Am Montag früh wurde der 50 Jahre alte Stidmaschinendrehler Emil Schönsfelder an seiner Stidmaschine erhängt aufgefunden. Schwerermut infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse soll, der Grund der unglücklichen Tat gewesen sein.

Die Kreuzottern treten mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder auf. So wurden wieder drei Stück vorgezeigt, die in der Nähe der Plauerer Talperre gefangen wurden. Ende letzter Woche wurden ebenfalls schon auf einmal fünf Stück dieser Schlangen eingefangen und abgeliefert.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Lichtspiele. Die Eichberg-Filmgesellschaft bringt diesmal ein packendes Lebensbild, betitelt: „Die Liebhaften der Hella von Sibiria“. Die Hauptrolle trägt mit viel Geschick Viktoria Hervey, eine junge Wiener Filmschauspielerin. Otto Gebühr als ihr Partner weiß dem Werk durch sein ausgeglichenes, selbstbewusstes Spiel die rechte Note zu geben. — Als zweiter Großfilm läuft das historische Schauspiel „Die Nächte einer Königin“. Man könnte auch sagen: „Die Schandtat an einer Unwiderstehlichen“. Zeit der Handlung ist das 14. Jahrhundert. Ort: der Hof des Königs Ludwig X. von Frankreich. Seine Gemahlin, Margarete von Burgund, steht vor allem Volke und selbst auch vor ihrem königlichen Gemahl als die einzige Keine, Hohe, Unnahbare da, von allen mit hingebender Liebe verehrt. In Wirklichkeit aber lebt sie in geheimnisvollen Nächten in einem düsteren Schloß mit zwei anderen Hofdamen ein Dürrenleben schlaumster Art, bis Jean Burridan, ein Edler, durch Zufall Kenntnis von dem Schandtreiben seiner „Königin“, die selbst auch nicht davor zurückschreckt, solche Leute, die ihr lästig zu werden drohen, zu beseitigen, bekommt und dieselben dem Herrscher mittelst. Dieser läßt die Königin sofort gefangen setzen. Das Volk aber, welches ebenfalls Kennt-

nis erhielt von dem ruchlosen Treiben, fordert Forderung und Hinrichtung. Der albarmergige Tod jedoch erlöste Margarete von Burgund vor der Zeit von dieser Schande. Ein herrliches Filmwerk, das wirklich verdient, gesehen zu werden. — Im humoristischen Teil des Programms „Er“ als Reiner wider Willen und „Charles Chaplin als Pfandverleiher“. Voller Anerkennung aber auch dem Orchester Schmecke, welches besonders bei dem historischen Schauspiel seine Anpassungsfähigkeit zeigt.

Viehmarkt in Aue am 29. März 1926.

Kauftrieb:	18 Ochsen, 6 Bullen, 48 Rinder u. Röhre, 1 Fresser, zu 68 Rinder.
	89 Rinder, 58 Schafe, 228 Schweine.
Amliche Preisnotierungen:	
I. Rinder.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 80
	1. Junge 40
	2. Ältere 40
	b) sonstige vollfleischige 40
	1. Junge 40
	2. Ältere 40
	c) fleischige 40
	d) gering genährte 40
B. Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 48-50
	c) fleischige 48
	d) gering genährte 48
C. Röhre:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 48
	c) fleischige 38
	d) gering genährte 28-30
D. Fresser:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40
	(Rohbrennen) b) sonstige vollfleischige 40
E. Fresser:	mäßig genährte Jungvieh 40
II. Rinder.	
	a) Doppellender bester Mast 88
	b) beste Mast- und Saugfäbber 78
	c) mittlere Mast- und Saugfäbber 78
	d) geringe Röhre 80
	e) geringste Röhre 80
III. Schafe.	
	a) beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 88
	1. Wildemast 88
	2. Stallmast 88
	b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe 88
	c) fleischige Schafe 88
	d) gering genährte Schafe und Lämmer 88
IV. Schweine.	
	a) Fetttschweine über 200 Pfd. Lebendgewicht 88
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgew. 88
	c) 200-240 88
	d) 180-200 80
	e) fleischige 120-180 78
	f) unter 120 78
	g) Sauen 88
Argentinische Ochsen	
	Geschlachtgang: mittel.
	Heberstand: 8 Rinder.

Amliche Bekanntmachung. Versteigerung.

Im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: **Mittwoch, den 31. März 1926, vorm. 10 Uhr:** 2000 Schmirgelleinen, 2 Schreibtische, 1 Büffett, 2 Spiegel, 1 Herrenfahrrad; **Donnerstag den 1. April 1926, vorm. 10 Uhr:** 1 Schaufenserververkleidung, 1 Schreibpult und 1 Badentisch mit Schubkästen. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.**

Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstellung, m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Die verbringen wir die Osterzeit? Das ist die meisten Damen bereits überlegt haben und man mag sich die Toilettenfrage erörtern. Die die Entscheidung aber ausfallen mag: Vergessen Sie nicht, meine Damen, das gepflanzte Haar der schönste Schmuck und eine wichtige Bedingung für ein ausgleichendes, reizvolles Aussehen ist. Lockeres, seidiges Haar erhalten Sie ohne Mühe durch eine Kopfwäsche mit „Schaumpon mit dem feinen Kopf“, dem seit Jahrzehnten bewährten, vielfach nachgeahmten, aber nie übertriffenen Haarpflegemittel.

Die letzten Tage von Pompeji.

Tüchtiger erfahrener Alpaccaschmelzer in gutbezahlte Stelle nach auswärts gesucht. Diskretion zugesichert. Angebote unter A. T. 1377 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Die letzten Tage von Pompeji.

Gebraucht. Kinderwagen blauer auf Alenen, für 15 Mark zu verkaufen. Markt 5, IV.

Ein gebrauchtes Büschel mit Umbau noch gut erhalt. sowie verschiedene Büschel-Diwanen und Küchenstühle billig zu verkaufen. Hugo Braun, Aue Wettinerstraße 11.

Mittwoch, vormittag 10 Uhr laure Fleck. Johannes Rödel, Ernst-Papst-Straße 32.

Junges schöngezeichnetes Matkähchen in gute Hände abzugeben. Wettinerstr. 26, 1. Stod, links.

1 a Eiderfettfäße 1 Pfund 2,50 Mk. — franko. Dampfdruckfabrik Ronneburg.

Dank.

Für die uns beim Helmingange unserer lieben Entschlafenen Emilie Pauline verw. Fischer geb. Baumgarten, zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift reichen Blumen Schmuck und zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte, fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch allen unseren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, den 30. März 1926.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir eine Habe Dank und Ruhe sanft in deine stille Gruft nach.

Die letzten Tage von Pompeji.

Die letzten Tage von Pompeji.

Auto- und Radio-Batterien werden geladen. Ritter, Wettinerstr.

2 gebt. Küchenstühle noch wie neu. Guter. Bettelkissen, Matratze, Bettfahne, Sofa, Tisch, verschiedene Stühle billig zu verkaufen. Wibel-Schmidt, Albrechtstraße 6.

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen Die Schwäche des Mannes! Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. P. Homayr, Berlin W. 8/304.

Rück-Offer



HERRENKONFEKTION
Anzug für Herren, Neppan mit Halbwollwolle, gelbrot **29.00**
Anzug für Herren, gute Qualität, moderne Verarbeitung **38.00**
Mantel für Herren, Wollstoff, mit Mänteln als und Gürtel **28.00**
Covercoat für Herren, breites Maß, in Strickstoff gefertigt **55.00**
Gummimantel für Herren, Kappen, Gummistoff **12.50**

STRUMPFWAREN
Strümpfe für Damen, Seidenfäden, schwarz und alle Modelfarben **1.25**
Socken für Herren, moderne Muster, gestreift und bar an **.95**
Strümpfe für Damen, Seidenfäden, in Naht, schwarz und alle Farben **1.45**
Damenhandschuhe Gaud farbig **3.85**
Herrenhandschuhe für Herren, Seidenfäden, Strümpfe **5.85**

SCHUHWAREN
Schnürhalbschuhe für Damen, braun **7.85**
Spangenschuhe für Damen, Lack, halbhohler Form **9.75**
Spangenschuhe für Damen, braun, Chevreau **12.00**
Schnürstiefel für Herren, schwarz, ohne Form, weiß gesteppt **9.75**
Schnürhalbschuhe für Herren, braun **12.00**

HERREN-ARTIKEL
Oberhemd mod. Mod., mit 1 weichen und 1 steifen Kragen **5.85**
Schillerkragen Rippe und Perkal **1.65**
Leder-Sportgürtel amerikanisch, Schnalle **1.95**
Selbstbinder moderne Muster **1.75**
Macco-Kragen moderne Unterlegform **1.85**

DAMEN-WÄSCHE
Untertaile mit breiter Steckerei **.95**
Damenhemd mit Stecker-Passe **1.25**
Kniebeinkleid mit Stecker **1.65**
Prinzeßrock mit breiter Stecker **2.45**
Damenhemd starkel., in Stecker **1.95**

DAMEN-HÜTE
Bubihut Seide, schwarz, und farbig **3.50**
Frauenhut R. passiv, Goldfächer **5.85**
Lauhut flotte Form, Ersatzband **6.85**
Reiherhut für Frauen, dunkel **9.50**
Blumenhut Tadel, Photogebilde, in alle Formen **11.50**

KAUFHAUS SCHOCKEN

A. 302. 065.



Seltene Kaufgelegenheit!

Die Preise sind fabelhaft billig im Vergleich zu den Qualitäten.

- | | |
|---|---|
| Damenstrumpf
Baumwolle, schwarz und farbig
Ferse und Spitze verstärkt . . . | Damenstrumpf
Kunstseide mit unscheinbar
kleinen Fehlern |
| Damenstrumpf
Baumwolle und Doppelsehle
und Hochferse | Damenstrumpf
Kunstseide mit Naht, schwarz
und farbig |
| Damenstrumpf
Macco mit Naht, feines Gewebe
schwarz und farbig | Damenstrumpf
Wachseide mit kleinen Schön-
heitsfehlern, fein farb. |
| Damenstrumpf
Seidenfäden, Doppelsehle und
Hochferse mit kleinen Schön-
heitsfehlern | Damenstrumpf
Tramina-Seide in allen
modernen Farben |

Max Rosenthal + Aue

Markt 3 Das Haus der guten Qualitäten! Markt 3

Conditorei Café Carola

Mittwoch, den 31. März,
 von 8 Uhr nachmittag an:
Abschiedskonzert
 des
 Tambouritzza-Damen-Quartetts
 Secalek.

Die Stadtbank Aue

— Stadtkassette —

bleibt am
Ostersonabend, d. 3. April 1926
 für den öffentlichen Geschäftsverkehr
geschlossen.

Freibant Schlachthof Aue

Mittwoch, nachmittag 1/4-1/2 Uhr
 Verkauf von minderwertigem Fleisch.
 In der Sandhülle bei der Brilleausgabe
 für Arbeitslose ist am Montag 1/11 Uhr
ein grüner Leiterwagen verkauft worden.
 Die erkannte Person wird ersucht, denselben beim
 Arbeitsamt abzugeben, da sonst Anzeige erfolgt.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
 Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel
 mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde.
 Ueber 2500 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber,
 Frankfurt-Niederrad H 2.

Gute Existenz

bietet sich für arbeitsfreudigen Herrn
 oder Firma durch die Übernahme eines
 Commissionslagers zu Original-Fabrik-
 preisen in unseren bekannten und ein-
 geführten Kern- u. Toilettenseifen, Seifen-
 pulver usw. zwecks direkter Belieferung
 an größere Selbstverbraucher für eigene
 Rechnung. Zur Übernahme des Lagers
 sind je nach Größe des Bezirkes 300 bis
 500 RM. Barcapital erforderlich.
 Angebote erbeten
Henkel & Co.,
 Dampfseifen- und Seifenfabrik,
 Hannover, Denksloot,
 Telefon Nord 5475/76.

Lehrmädchen

zur Erlernung der
modernen Vinderei
 sucht
Blumenhaus Hünlich, Aue
 Ede Post- u. Schneeberg. Str.

Keller

mögl. nahe meinem Geschäft
 zu mieten gesucht.
Blumenhaus Hünlich, Aue
 Ede Post- u. Schneeberg. Str.

Beretreter

1. erstklass. Ter-Isorien-
 Konfervierungsmittel
 gegen hohe Prod. gesucht.
 Angebote unter R. D. 3283 an
Kub. Wölfe, Döbeln erb.

1 oder 2 leere Zimmer

in Aue sucht per bald
Blumenhaus Hünlich, Aue
 Ede Post- u. Schneeberg. Str.

Guthe Wohnung

beschlagnahmefreie
 Küche m. 2-3 St.
 auch könnte eine 2-St.-Wohn.
 in Tausch gegeben werden.
 Umzugsstellen werden vergütet.
 Off. u. A. E. 1395 Auer Tagebl.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn
 zu vermieten.
 Su erst. im Auer Tageblatt.

Herren-Halbschuhe

in Lack, schwarz u. farbig
 neueste Modelle
 haben Sie in
Schönlings Schuhwarenhaus
 Markt 14 Aue Tel. 319

Großes Zimmer

legen gute Bezugszahl in der
 Stadt sofort gesucht.
 Off. u. A. E. 1279 Auer Tagebl.

4 Harmoniums

gut erhalten,
 sehr billig zu verkaufen.
 Näheres **Max Horn, Zwilkau**
Harmonium-Fabrik,
 Spiegelstraße 23.

1 Ziehharmonika

(Chemnitzer Tonlage)
1 Mandoline
 (fast neu) billig zu verkaufen.
Druidenstr. Nr. 13 III.

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel.
 Metallbetten für Groß u.
 Klein, Stahlmatratzen auch
 mit Zubehör frachtfrei an
 Private seit 1911. Viele Tau-
 sende Dankschreiben u. Nach-
 bestellungen. Bequeme Bedin-
 gungen. Katalog 1185 fr.
Möbelfabrik Sahl (Tsch.)

Ne
 Uebe
 Dort
 und teil p
 glüde auf
 lungen im
 das Uebert
 wieder bab
 schine durc
 Unterfelf f
 härtiggeb
 Förderford
 Korbes gege
 dann, als b
 bei sellos
 den Seilfche
 Der Grund
 noch nicht g
 Befehungf
 Ober h
 die Befehung
 hausen. Bord
 satt, zu der
 maltung der
 wurden die S
 Friedhöfen gef
 der Stadt.
 Berli
 Im D-Bug
 ein Weissenb
 nenteil in d
 s er, der mit
 Armen hielt.
 senden darau
 verunterfalle
 g-er weigert
 nehmen. In
 und gertrüm
 den Arm. 2
 Sondo
 in Brasilien
 fest unterme
 In der
 Zug und stü
 hinunter. B
 verlegt.
 Die neue
 Nach ein
 hat das Volk
 1. August 1925
 haben Millione
 a 3 im August
 Man
 Wie wir de
 ger Zeit in Be
 anwalt für Wa
 Aufgabe gemac
 malern die für
 ,owie für Klid
 ften Zeitungsan
 Es sind dies je
 so außerordentl
 anschlagen über
 ein Zahnwasser
 außerordentlich
 lätig durchgef
 Wünschen der
 fer seine Karte
Der Ma
 „Bestern
 gen, bange
 ein junges M
 gelegentlich zu
 sie wich nicht
 ließ, daß die
 tröße, nahm i
 sehr junges
 gekleidet, fast
 Benehmen. E
 gleichgültigen
 sei, mir ganz
 öffnete ihn ge
 teri, wie Sie
 schrift lag ein
 das Original
 darf höchstent
 stände. Sollte
 polizeilichen
 der Vertrag n
 Wehrschütz-Br
 schrift fassimil
 Dr. Hard
 und Aberlas e
 „Ich hal
 preffungsman
 scheinlich aus
 als künftige
 men hatte. U
 auch über sie
 was noch zu
 chen ist!“

Ueber die Ursachen des Zechenunglücks bei Oberhausen.

Dortmund, 29. März. Das preussische Bergamt teilt mit: Ueber die Ursache des Bergwerkunglücks auf Zeche Oberhausen sind unrichtige Darstellungen im Umlauf. Das Unglück ist ganz allein auf das Uebertreiben der beiden Förderer und dieses wieder dadurch veranlaßt worden, daß die Fördermaschine durchgegangen ist.

Beisetzungsfeierlichkeiten für die Opfer auf der Zeche Oberhausen.

Oberhausen, 29. März. Heute nachmittag erfolgte die Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf Zeche Oberhausen. Vorher fand eine Trauerfeier auf dem Zechenplatz statt, zu der die Spitzen der Behörden und die gesamte Verwaltung der Gute-Hoffnung-Hütte erschienen waren.

Eine Tragödie im Schnellzug.

Berlin, 30. März. Die Morgenblätter berichten: Im Zug Budapest-Bremer war auf einer Station ein Weisender eingestiegen, der einen schweren Maschinenteil in das Gepäck legte. Ein ungarischer Offizier, der mit seiner Gattin, die einen Säugling in den Armen hielt, im gleichen Abteil saß, machte den Weisenden darauf aufmerksam, daß das schwere Eisenstück verunfallt sei und Unheil anrichten könne.

Katastrophen in Brasilien.

London, 29. März. In der Nacht von Bahia in Brasilien sank ein Dampfer, der zu einem religiösen Fest unterwegs war. 30 Personen sind ertrunken. In der Nähe von Rio de Janeiro entgleiste ein Zug und stürzte einen über 200 Fuß hohen Abhang hinunter. Zahlreiche Personen wurden getötet und verletzt.

Die neue Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten.

Nach einer New Yorker Meldung des 'Tagl. Korresp.' hat das Volkszählungsbüro der Vereinigten Staaten für den 1. August 1925 die Bevölkerungszahl mit einhundertundsechzig Millionen errechnet, das sind über elf Millionen mehr als im August 1920.

Mannequins und Modelle zu verkaufen!

Wie wir dem 'Tagl. Korresp.' entnehmen, hat sich vor einiger Zeit in Berlin nach amerikanischem Muster eine Verleihsanstalt für Mannequins und Modelle aufgetan, die sich zur Aufgabe gemacht hat, vor allem den Zeichnern und Reklamemalern die für die großen Warenhäuser und Spezialgeschäfte, sowie für Kleiderausstellungen die Entwürfe zu den verschiedensten Kleidungsgegenständen, auf Bestellung Modelle zuzustellen.

gehende Beschreibung ihrer äußeren Eigenschaften enthält, wie da sind: Gewicht, Haarfarbe, Augen, Haut, Zähne; Form der Nase, kleine aparte Schönheitsfehler und dergleichen. Sobald nun eine Anfrage von einem Reklamemaler, der ein Modell braucht, oder einem Warenhause eingeht, daß gütigst ein Mannequin haben will, so genügt ein Blick auf die Karte, um sofort das geeignete auszuwählen, gleichgültig, ob es sich nun um schlanke oder weniger schlanke, große oder weniger große Frauen handelt.

Die Völkerverwanderung nach Florida.

Was sich gegenwärtig in Florida vollzieht, hat Amerika seit den Tagen, da das Goldfieber alle Abenteurer nach Kalifornien lockte oder seit der Entdeckung der großen Ölquellen nicht gesehen. Die Eisenbahnen und die Dampfschiffe haben ihre Fahrpläne auf Wochen hinaus im Vorverkauf für Florida vergeben. Die Landstrassen, die nach der südlichen Halbinsel der Vereinigten Staaten führen, sind mit einer Riesenschlange von Kraftwagen überfüllt von der eleganten Alphonine bis zum einfachsten Fordwagen.

Florida ist überfüllt. Jeder Quadratfuß ist besetzt. Es ist nicht mehr möglich, Lebensmittel für die Einwanderer zu beschaffen.

Und trotzdem wird der gewaltige Einwandererstrom nicht eingedämmt. Es scheint beinahe unerklärlich, was diesen Strom nach Florida erzeugt. Gewiß liegt hinter mancher Reife die heimliche Sehnsucht nach Sonne und Wärme, nach dem zauberhaften Märchenlande, aber im großen und ganzen sind die Einwanderer Spekulanten, die an dem ungeheuren Wertzuwachs teilnehmen wollen. Das man viel Geld in Florida verdienen kann, mögen einige Beispiele beweisen:

Ein Jurist, der im Jahre 1917 eine geringfügige Summe an der Wiamiflässe von Florida anlegte, verdiente hieran die Kleinigkeit von zwanzig Millionen Dollar. Ein anderer Grundstückspekulant, der seine Laubhahn als Zeitungsvorleger begann, kaufte mit zwanzigttausend Dollar eine Insel, vergrößerte sie durch Aufwässerung, baute eine Brücke zum Festland und verkaufte schließlich sein Eigentum mit einem Reingewinn von 18 Millionen Dollar.

Diese Beispiele hatte eine ganz merkwürdige Folge: Es entstand nämlich eine florische Industrie der Inselnabwicklung. Heute gibt es an der Wiamiflässe eine ganze Anzahl von Ingenieuren, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Inseln befassen.

Im Geschäftsviertel von Miami werden heute bereits sechshundert Dollar für den Quadratmeter bezahlt, das ist um 3000 bis 4000 Dollar mehr, als sogar im Volkentempelviertel von Newyork angewendet wird.

Die Grundstückspekulation in Florida begann schon kurz nach dem Weltkrieg. Damals begannen bereits Leute mit Weitzfeld in Florida Land zu kaufen und ganze Städte mit Geschäften, Schulen, Volkshäusern, Tennisplätzen usw. zu errichten.

Der Umsatz an unbebauten Grundstücken überstieg im letzten Jahre bereits 15 Millionen Dollar. Ein amerikanischer Pressevertreter beschreibt die Fahrt nach Florida als 'die größte Völkerverwanderung, die die Welt jemals gesehen.'

Die eintausendfünfhundert Meilen lange Strecke von Newyork nach Florida ist seit mehreren Jahren eine einzige Kette von Kraftwagen. Im Jahre 1925 sind ständig viertausend Menschen im Kraftwagen in Florida angekommen, dreitausend brachte die Eisenbahn und zweitausend die verschiedenen Dampfschifflinien. Selbst wenn man also niedrig rechnet, sind allein im letzten Jahre rund drei Millionen Menschen nach Florida gekommen.

Ein seltsamer Freispruch.

Amerikas Richter sind für die Willkür ihrer Urteile bekannt. Den Vogel scheint jedoch ein Richter in Newyork abgehossen zu haben, der einen jungen Kraftwageneigentümer wegen zu schnellen Fahrens aburteilen sollte. Da der Angeklagte geständig war, sprach ihn der Richter mit der Begründung frei, daß George Washington für seine Wahrheitsliebe bekannt und berühmt geworden sei und deshalb die Wahrheitsliebe eine Belohnung verdiene. Das ist sicherlich ganz schön und rührend; aber als leuchtendes Beispiel kann dieser Frei-

spruch kaum angesehen werden; denn wohin käme man, wenn jede strafbare Handlung dadurch gesühnt würde, daß der Täter gesteht.

Ein Ruhegehalt für die Jarenmörder.

Wie der Moskauer Arbeiter des 'Tagl. Korresp.' schreibt, wurde dort vor einigen Tagen ein merkwürdiger Gedächtnistag gefeiert. Es handelte sich nämlich um die 46. Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1888 der Zar Alexander II. ermordet wurde. Dies gab der Sowjetregierung den Anlaß, die Bedeutung des Tages durch einen Beschluß festzulegen, der den Teilnehmern an dem Anschlag, soweit sie noch am Leben sind, eine monatliche Geldrente von zweihundertfünfundzwanzig Goldrubeln sichert. Die Jarenmörder verübten, als die russische Umwälzung stattfand, gerade ihre Strafe in Sibirien und wurden mit einem Schläge zu Volkshelden gestempelt.

Dieses Ruhegehalt für die etwa noch lebenden Mörder Alexanders II. entbehrt nicht eines gewissen Reizes; es darf daran erinnert werden, daß Alexander II. gerade in dem Augenblick ermordet wurde, als er eine sehr liberale Bessungsänderung einführen wollte. Seine Ermordung bot der Reaktion in Rußland willkommenen Anlaß zu neuen Zwangsmaßnahmen.

Der Maharadscha als - Bettler.

Wir Europäer sind gewöhnt, in den indischen Maharadschas so fabelhaft reiche Leute zu sehen, daß wir uns kaum vorstellen können, daß selbst diese Fürsten von Geldsorgen bekümmert sein könnten. Daß aber auch das Gegenteil vorkommt, ja, daß ein Maharadscha so bettelarm sein kann, daß ihm das Allerdingste fehlt, beweist der Fall des Maharadschas von Rejha im Pandschab, dem Gebiete der fünf Ströme. Dieser Großfürst hat sich nun in einem offenen Briefe an seine geliebten Untertanen gewandt und bittet sie darin flehentlich, ihm doch einen kleinen Zuschuß zukommen zu lassen, damit er wenigstens Schulbücher für seine Kinder kaufen kann, die jetzt mit dem Schulbesuch beginnen sollen. Die Kinder sollen doch etwas lernen; aber wenn die Untertanen nicht helfen, dann kann nichts daraus werden. - Wir glauben, daß es in Rejha weder angenehm ist, Herrscher zu sein noch Untertan.

Einer, der freiwillig taubstumm wurde.

Vor einigen Tagen war auch in der deutschen Presse von einem alten Amerikaner die Rede, der auf seiner Austerfahrt gestorben war. Es handelte sich um den früheren Zeitungsherrn Scully. Dieser Mann hat in den letzten Jahren seines Lebens kaum jemals den Fuß aufs Land gesetzt; er brachte seine ganze Zeit auf seinem Schiffe zu. Von seiner öffentlichen Tätigkeit hatte er sich vollständig zurückgezogen. Als Zeitungsmann hatte er das Getöse der Schnellpressen und Rotationsmaschinen, sowie die ganze nervöse Umwelt des Zeitungsbetriebes dermaßen kennen und - hassen gelernt, daß er nun ein armseliges Dasein für die Folge zu führen beschloß.

Auf dieser Fahrt war daher das ganze Deck und sämtliche Stänge mit Gummipfatten belegt, und jeder Befehl wurde in der Zeichensprache der Taubstummen gegeben. Scully selbst hielt sich äußerst selten auf Deck auf; er wollte gänzlich in der Bordkammer. Würde er wohl oder übel einmal an Land gehen, so ließ er sich von zwei Matrosen tragen, die auf gummibelagten Schuhen gehen mußten, da er es nicht vertragen konnte, wenn die Schritte sich auf dem Landsteig und auf der Straße hörbar machten. Er kehrte jedoch stets vor Einbruch der Nacht auf sein Schiff zurück, da er niemals einen Gasthof fand, in dem es für seinen Geschmack hinlänglich ruhig war.

Sollen Deine Kinder gedeihen - so gib ihnen Kathainers Malzkaffee!

Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von ... (21. Fortsetzung.)

'Gestern abend,' nahm sie dann nach einer langen, bangen Pause wieder das Wort, 'wünschte mich ein junges Mädchen noch spät in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Ich wies sie zuerst ab, aber sie wich nicht, und, als sie mir durch Martin sagen ließ, daß die Angelegenheit Herrn von Wehrstädt betraf, nahm ich sie schließlich an. Es war noch ein sehr junges Ding, auffallend hübsch und geschmackvoll gekleidet, fast eine Dame, von gewandtem und sicherem Benehmen. Sie stellte sich mir unter irgend einem gleichgültigen Namen vor und sagte, daß sie beauftragt sei, mir ganz persönlich einen Brief zu übergeben. Ich öffnete ihn ganz ahnungslos und war ebenso erschüttert, wie Sie vorher, Herr Doktor. Der Vertragsabschrift lag ein Brief in Maschinenschrift bei, daß mir das Original gegen Zahlung einer Summe von 100 000 Mark während der nächsten drei Tage zur Verfügung stände. Sollten gegen die Ueberbringerin irgendwelche polizeilichen Schritte unternommen werden, so würde der Vertrag mit entsprechenden Randbemerkungen zum Wehrstädt-Prozess in einer bekannten Berliner Wochenschrift publiziert veröffentlicht werden.'

Dr. Hardt hatte das Papier wieder aufgenommen und überlas es noch einmal ruhiger und kühl prüfend. 'Ich halte das Ganze für ein gewöhnliches Erpressungsmandat,' sagte er dann. 'Und zwar wahrscheinlich ausgehend von jener Dame, die Herr Broton als künstliche Herrin dieses Hauses in Aussicht genommen hatte. Und die jetzt natürlich versucht, aus der auch über sie hereingebrochenen Katastrophe zu retten, was noch zu retten und vor allem zu Geld zu machen ist.'

'Das war auch sofort meine Auffassung,' gab Daisy zurück. 'Es ist das Satyrspiel nach der Tragödie. Schließlich sind mir die Beweggründe der Gegenseite aber gleichgültig. Ich glaube es nur meinem Kinde schuldig zu sein, daß ihm nach all dem, was schon geschehen ist, das Andenken des Vaters wenigstens nach dieser Richtung rein und fleckenlos erhalten bleibt. Ich habe mich daher entschlossen, den Vertrag unter allen Umständen in meinen Besitz zu bringen und das junge Mädchen für heute abend um sieben Uhr zum Austausch des Originals gegen die verlangte Summe nach einer kleinen Konditorei in der Königsallee herauszubefehlen. Würden Sie nun wohl die Güte haben, lieber Herr Doktor, mich dorthin zu begleiten und vielleicht in einem Nebenzimmer des Lokals in meiner Nähe zu bleiben? Falls ich meine Kräfte doch nicht ganz in der Gewalt behalten oder sich sonst etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte!'

Dr. Hardt zog die Uhr. 'Aber selbstverständlich, gnädige Frau! Ich wollte schon von mir aus um die Erlaubnis bitten, Ihnen auf diesem Leidensweg zur Seite sein zu dürfen. Auch würde ich aus bestimmten Gründen die interessante, junge Dame gern selbst einmal etwas genauer in Augenschein nehmen!'

Es regnete noch immer in Strömen, als Dr. Hardt mit Daisy kurz vor sieben Uhr vor der Konditorei in der Königsallee vorfuhr.

Er schickte seinen Wagen in die Siemensstraße und befohl dem Chauffeur, dort vor einer der ersten Bussen jederzeit standbereit zu warten.

Dann ließ er sich in dem halbdunklen Hinterzimmer des völlig leeren Lokals in einer Ecke nieder, von der aus er Daisys Platz am Käsestand des Verkaufsaums durch eine Glaswand genau beobachten konnte,

und verschlangte sich zum Ueberflus noch hinter der Deckung einer großen Tageszeitung.

Es dauerte kaum fünf Minuten, als ein helles Guckensignal die Stille der gespannten Erwartung zerriß. Eine riesige Mercedes-Limousine brummte die Königsallee herab, wendete an der Eingangsmündung der Siemensstraße und hielt dann vor der Konditorei.

Eine junge Dame stieg aus und kam raschen Schrittes durch den kleinen Vorgarten.

Mit ruhiger Sicherheit trat sie in das Lokal und ließ sich auf einen Winkel Daisys an ihrem Tisch nieder.

Das Licht des großen Schaufensters lag in diesem Augenblick voll auf ihrem Gesicht, dessen Sinn- und Mundbildung Dr. Hardt unwillkürlich an Eva von Darp erinnerte.

Sie reichte Daisy ein Paket, das diese sorgfältig prüfte, während sie selbst mit geschickten Fingern ein Päckchen Banknoten durchschälte.

Dann stand sie wieder auf und zog sich mit einer höflichen Verneigung geräuschlos zurück. Noch einmal tauchte ihr schmales Gesicht zwischen den Guckfenstern der den Vorkaleingang flankierenden Oleanderbüsche auf.

Die Wagenkür Klappete hinter ihr zu, und das Auto setzte sich langsam wieder in Bewegung. -

In der nächsten Minute fand auch Dr. Hardt auf der Straße und winkte seinem Chauffeur.

Dann schwang er sich, an der Straßenkreuzung, gewandt in den anfahren den Wagen und taumelte in die Lederpolster.

'Sehen Sie dort die Limousine vor uns?' sagte er atemlos. 'Sie müssen dem Wagen nach! Wir dürfen ihn auf keinen Fall aus dem Gesicht verlieren!'

Der Fahrer nickte gleichgültig und schaltete eine erhöhte Geschwindigkeit ein.

Der Vorschprung des ersten Wagens betrug gegen 500 Meter, es war offenbar ein sehr harter und schneller Wagen von mindestens 80 Pferden. Das Schluß-

Aus dem Reiche der Frau.

Sollen berufstätige Frauen heiraten?

Soll eine berufstätige Frau heiraten, ist die Frage, bei deren Beantwortung der Mann die Hauptrolle spielt. Ohne einen Mann ist eine Ehe auch heutzutage schlechterdings nicht denkbar. Der Schreiber dieser Zeilen hat manche glücklichen Ehen berufstätiger Frauen beobachtet, aber in fast allen diesen Fällen war der Ehegatte selbst ein vielbeschäftigter erfolgreicher Mann. Führt ihr Beruf die Eheleute auf längere Zeit auseinander, so steht das Eheglück der beiden fast immer auf dem Spiele, da Abwesenheit eines oder auch beider Teile nur zu oft Gelegenheit zu Liebesleiden, selten diese auch noch so „unschuldig“ gibt.

Für die professionelle Frau kommen hauptsächlich drei Arten von Ehen in Frage:

Erstens die Ehe mit einem Mann, der in demselben Berufe tätig ist, also zum Beispiel — eine Ärztin heiratet einen Arzt, ein Rechtsanwältin eine Rechtsanwältin, ein Lehrer eine Lehrerin und am Ende gar ein Geheimpolizist eine Geheimpolizistin oder ein Filmschauspieler eine Filmschauspielerin usw.

In allen diesen Fällen ergibt sich von vornherein ein großes Feld gemeinschaftlichen Interesses, das sehr zur Festigung und Vertiefung des ehelichen Zusammenlebens beitragen muß. Auf der anderen Seite allerdings wird es in solchen Ehen auch nicht an Eifersüchteleien zwischen den Gatten fehlen. Wenn zum Beispiel die Rechtsanwältin dadurch berührt wird, daß sie dem Dichter all seine Dixer absagt, während die Klienten des Herrn Rechtsanwalts immer die Posten zu tragen haben. Wieviel Männer gibt es, die großherzig genug wären, in solchen Fällen die zweite Witwine ohne barische Mißstände zu spielen? Wieviel Frauen gibt es, die imstande wären, ihre berufliche Überlegenheit der Mann nicht dann und wann fühlen zu lassen? Diese erste Art der Ehe der berufstätigen Frau ist also sicherlich mancherlei Gefahren ausgesetzt.

Die zweite Art der Ehe einer berufstätigen Frau ist die Verheiratung mit einem Individuum, das zwar männlicher Geschlechts, sonst aber keine besondere Berechtigung für seine Erstzuzug aufweisen kann, ein Müßiggänger also, vielleicht sogar ein recht lebenswürdiger. Meist sind es in ihrem Berufe recht tüchtige Frauen, die solche Männer heiraten, sich dabei auf ihre überlegenen Fähigkeiten verlassen, die das durch den müßiggängerischen Gatten verursachte Manko im Haushalt leicht ausgleichen können. Solche Ehen bergen stets den Kern des Unglücks in sich. Der Mann, der zu viel Zeit und zu wenig zu tun hat, ist nur zu leicht geneigt, den großen Verdienst der berufstätigen Gattin mit kleinen Dingen in Bars und Ballfäden oder auf eine andere ebensolche Weise zu vertun.

Die dritte Art der Ehe einer berufstätigen Frau ist die Verheiratung mit einem Mann, der ganz anderen Interessenkreisen als den Ihren angehört. Zu dieser dritten Art zählen die meisten glücklichen Ehen berufstätiger Frauen. Das gemeinschaftliche Interesse wird bedeutend dadurch erweitert, daß jeder der Ehepartner seinen Teil von Gedanken und Sorgen aus seinem Berufskreise mit in das häusliche Leben bringt. Außerdem — es kann vorkommen, daß der Herr Vorname aller empfindliche Verluste bei einer Spekulation erlitten hat, während zur selben Zeit der einsichtige liebe Gott seiner Frau, der Ärztin, eine Heine Epidemie von Influenza beschert hat, die das Manko in dem Einkommen wieder ausgleicht. Aber in einem solchen Falle muß die Frau sich vor allem hüten, ihren Wehrdienst allzu starr zu betonen, denn das könnte den Gatten männlichen Stolz verletzen und zu einem Schiffbruch des ehelichen Glückes führen. Ist der Fall umgekehrt, hat zum Beispiel der Herr Ingenieur große Einnahmen gemacht, während der Modelator seiner Frau, wie das ja in unseren Zeiten nicht selten der Fall ist, gar keine Geschäfte macht, so wird die Gefahr meist lange nicht so groß sein, denn der Mann der sich ohnehin zum natürlichen Ernährer berufen fühlt, wird seine Frau einen Ausfall ihres Verdienstes nicht fühlen lassen.

Welcher Art der drei Ehen auch die der berufstätigen Frau sei, sie wird sich immer etwas anders gestalten, als die, welche „Mamas Liebhaber“ gewöhnlich eingezogen pflegt. Es kann zum Beispiel vorkommen, daß das Dienstmädchen (oder die Dienerschaft) plötzlich davonläuft und weder er noch sie Zeit haben, ihr Ersatz zu sorgen. Welches Frauen erfährt dann beide, wenn sie des Abends in die unausgeräumten Zimmer treten und sich in der Küche einem solchen unangenehmen Gesichte gegenübersehen. Um über solche Situationen hinwegzukommen, muß man Humor haben. Da kann nur Kameradschaft helfen und beide Teile müssen zugreifen und ihr Bestes tun, denn kalte Kartoffeln können zur Katastrophe führen. — Der Mann darf sich da nicht darauf versteifen, daß die Kleinlichen Dinge des Haushalts ihn nichts angehen. Es wird ihm kein Stein aus der Krone fallen, wenn er beim Wegger die Koteletts holt, während die Frau die Pfannen auswischt.

Könnte man es der Frau Doktorin, die spät nachts von dem Besuch eines schwerkranken Patienten nach Hause kommt, verübeln, wenn sie den Privatdozenten, ihren Gatten, in die Letztare einer illustrierten Zeitschrift vertieft, statt vor der brodelnden Pfanne stände, und sich darüber erbost?

Pariser Modebrief.

Paris, Anfang März. Kaumen der Model Jahre hat es bedurft, um die Herrschaft des glattfallenden Kleides zu brechen, und im Verlaufe einer einzigen Saison gelang es, das Herrschen der „godets“ zum Wanken zu bringen. Nicht ganz zwar, aber beinahe. In den schönen Kollektionen von Patou, von Doucillet und von Bonnet trifft man sie nie und da noch an. Sehr vereinzelt zwar, denn die meisten Kleider sind heute wieder glatt herabfallend. Das ist nun eigentlich die große Neuheit der Frühjahrssaison. Am nun aber eine gewisse Weite zu erreichen, ohne dabei der Schlantheit Abbruch zu tun, muß man zu sehr leichten Geweben greifen, als da sind: Musselin, Seide und Krepp-Georgette. Man verwendet auch neuartigen, schmiegsamen Taft. Diesen doch meist zu dünnem. Selbigen sind diese ziemlich lang und man nennt sie deshalb „couvre-pieds“ (Fußbedeckung). Man begegnet hierbei Designs, denen man eine gewisse Erfindungsgröße nicht absprechen darf.

Der Jumper bleibt, denn die zweiteilige Form hat das Kleid etwas in den Hintergrund gedrängt. Sie triumphiert sogar beim Abendkleid, und es gibt Jumper aus geblämter Seide, an der Seite gebunden, Jumper aus Gold oder Silberlamé, Jumper aus Samt über plissierten Röcken. Besonders der Modelantier Premet behandelt dies Thema mit seltenem Geschick. Seine Röcke, leicht und gefällig in der Form, vorne glatt herabfallend, sind aus hübschem Krepp, aus Musselin oder Seide, und die Jumper sind aus dichtem Gewebe. Beim Gehen wird dadurch eine gewisse Leichtigkeit, Grazie und Eleganz erzielt. Die plissierten Röcke anlangend, bringt man nicht mehr allein glatte Falten, sondern man hat jetzt verschiedene Muster, selbst mit rund geschweiften Formen. Sie sind weniger praktisch als häßlich. In der Plissierkunst wandelt man jetzt vollständig neue Wege, und es kann nicht schaden, wenn man deren veralteten Andern neues Blut zuführt.

Sehr überraschend, doch von gefälliger Form sind die neuen Jumper in blausiger Form. Einzelne Kollektionen sind ganz auf dieses Thema eingestellt und ich muß sagen, daß man sie sehr gut aufgenommen hat. Anstelle der geraden Form fällt dieser neue Jumper lose über den Gürtel herab. Die Kostümjaden bei Decoll sind ebenso gearbeitet. Zu den Tageskleidern trägt man einen Mantel aus Kasch oder einfarbigem Nips, gefüttert mit dem Stoff des Kleides. Die Wirkung ist eine sehr elegante. Oder ein kleines Cape aus leichter Seide, der des Kleides, dann auch aus Wolstoff, mit bebrüstem Krepp verziert. Das Cape ist nämlich wieder aufzuheben und man sieht es in allen Formen. Die Pariserin wird darüber entscheiden, in welcher Form es beibehalten wird.

In jeder Kollektion erschienen eine Anzahl Boleros, sehr vereinzelt zwar, und sie sind nur ein Versuch, nichts weiter. — Ueber die Länge der Röcke hat man in diesen Tagen sehr viel gestritten. Amerikanische Einkäufer suchten auf unserem Markt nach Kollektionen mit langen Röcken. Unsere Schneider haben sich aber durch diese Wünsche nicht einschüchtern lassen, und die amerikanischen Damen müssen, wenn sie sich nach der Pariser Mode kleiden wollen, auch weiterhin ihre mit spinnwebdünner Seide besetzten Beinchen zur Schau stellen. Die Silk-Kleider der Häuser Lanvin und Bonnet sind allerdings lang, aber es handelt sich hier um eine vereinzelt Phantastik. Außerdem sind sie nur durch einen Ueberwurf aus schwarzem Taft verlängert. Zwar verleiern einzelne Kritiker, daß die Röcke länger werden würden, aber einstweilen handelt es sich nur um Redensarten. Einzelne Schneider machen die Röcke hinten länger als vorne. Chanel & Co. befolgt dieses Prinzip bei allen seinen Kleidern. Chanel hat eine glückliche Hand, und was er auf den Markt bringt, macht Schule. Die Mode ist dieses Jahr sehr reichhaltig, denn alle unsere großen Pariser Häuser haben sich die größte Mühe gegeben, um uns hübsch zu machen.

Martine Rénier.

Der preisgekrönte „Kleinste“ Fuß.

Bei einem Maskenfest in Madras wurde ein Preis für den kleinsten Damensfuß ausgesetzt in Gestalt eines ungewöhnlich eleganten Ballschuhpaars. In Größe Vierunddreißig. Diejenige Dame, welche diese Schuhe anziehen konnte, durfte sie behalten. Nach zahlreichen vergeblichen Versuchen anderer Bewerberinnen erschien ein junges Fräulein, das mit zusammengebissenen Zähnen und unter Aufwand aller Kräfte diese Schuhe an ihre niedlichen Füße brachte. Ob sie recht große Freude an den engen Schuhen hat, wird leider nicht verraten.

Unveröffentlichte Gedichte von Paula Ludwig.

Als ich allein
Die Allee entlang ging,
Das gelbe Laub über mir
Langsam von den Zweigen sich löste.
Und ich
Alles Wissen von dir
Ablassen ließ,
In Duft und Regen des Herbstes
Dich vergaß —
Am Ende des Weges
Auf einmal
Wieder erwachte,
Da war mir,
Als wäre ich
Juteste in die
Trunken
Diese Allee rauschender Bäume
Hinabgeschritten.
Ich hätte deinen Herzschlag,
Und läge gern
Immer nah
Mit dem Gesicht an deinem Haupthaar.
Wollte, es würde nie mehr Tag,
Und meine Sinne hingen
Ein linniges Netz
Ueber deinem Schlaf,
Daß Arm und Licht
Nicht zu dir drängen.
O wieviel Sanftes
Tät' ich dir an
Und mischte dir den Traum
Wesle
Mit wirklichen Dingen.

nummer ließ sich in der nebligen Regenluft vorläufig nicht erkennen. Erst als Dr. Hardt etwa 100 Meter aufgeholt hatte, sah er, daß sie verfehrt eingefügt und die mittlere obendrein durch einen schwarzen Farbkleck unkenntlich gemacht worden war.

Man hatte also ohne Zweifel mit der Möglichkeit einer Verfolgung gerechnet. —

An der Ecke der Schinkelstraße hatte sich der Standort der beiden Autos bereits bis auf etwa 100 Meter verringert. Da aber bog sich plötzlich ein weiblicher Kopf zu dem rechten Fenster der Limousine heraus, und dem Chauffeur wurde anscheinend ein Befehl zugetrieben. Und im nächsten Augenblick zog der Mercedes scharfer an, die Entfernung der Wagen vergrößerte sich wieder zusehends.

Dr. Hardt fuhr jetzt schon mit 50 Kilometer Geschwindigkeit, trotzdem erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie ein Schneekentempo. Es litt ihn kaum mehr auf seinem Sitz. In steigender Unruhe rückte er bald nach rechts, bald nach links, um an dem breiten Rücken seines Chauffeurs vorbei die Straßengegend zu beobachten.

Kurz vor dem phantastischen Portal des Sunparks erreichte das Tempo der immer schneller rasenden Wagen endlich die Aufmerksamkeit eines Schupobeamten. Im Lauffschritt versuchte der nächste Posten die Pannelle der Dalenseer Brücke zu erreichen.

Noch der vordere Wagen kam dem Manne mit ein paar langen, eisentirrenden Schlägen noch im letzten Augenblick zuvor, und streifte so scharf an ihm vorbei, daß er ihn fast umgerissen hätte.

Erst das verfolgende Auto fand den Zugang der Brücke durch eine Kette von Schupo-Leuten gesperrt. Geschrei, Kommandorufe, Verhören.

Unwiederbringlich verlorene kostbare Minuten. Als Dr. Hardt endlich mit verminderten Geschwin-

digkeit den Brückenkordon passieren konnte, war die Mercedes-Limousine seit langem schon in der geschlossenen Schlachtreihe der Automobile des Kurfürstendamms verschwunden.

XIV.

Dr. Hardt trat aus dem Hause und stieg in sein Automobil.

Es war schon früh am Tage, kaum acht Uhr vorbei, und schon erfüllte der Lebenslärm die langen, steinernen Großstadtstraßen.

Die Sonne glänzte, der Tiergarten leuchtete nach dem Regen des letzten Tages fast frühlingserfrisch.

Unwillkürlich trat Dr. Hardt die Vorstellung betauter Wälder und rauschender Bäume ins Bewußtsein.

Warum blieb er eigentlich in Berlin? Warum packte er nicht einfach seine Koffer und fuhr wieder in die Welt hinaus, irgendwo in lodende Sehnsuchtsfernen. Zusammen mit jener Frau, deren Bild ihn nicht mehr verließ, die sein ganzes Denken mit einem unruhigen Wünschen und Hoffen erfüllte.

Auch als er jetzt den dunkeren Korridor des Untersuchungsgefängnisses durchschritt, trug er noch ein Stück der blauen Sommersehnsucht im Herzen.

Er hatte sich von Landgerichtsrat Korn Sprecher-Laubnis mit Achim erbeten und sie bereitwillig zugestanden erhalten.

Der Untersuchungsrichter war heute überhaupt besonders zuvorkommend und aufgeräumt gewesen und hatte ihm mit unverhohlener Genugtuung erklärt, daß er vor einer überraschenden Wendung im Wehrschuß-Prozess zu stehen glaube, mit der dem Angeklagten auch die letzte Verteidigungswaffe aus der Hand geschlagen werden würde.

„Wunderbarer Schwärmer!“ hatte Dr. Hardt gedacht, als er das Amtszimmer dieses berufenen Richters der

Strassfurt wieder verlassen hatte, dessen Lebensinhalt sich darin erschöpfte, die bürgerliche Hinrichtung seiner Mitmenschen vorzubereiten, und der die Einkreisung seiner Opfer fast mit dem leidenschaftlichen Fanatismus eines Inquisitionsrichters betrieb. —

In dem halbdunklen Sprechzimmer des Gefängnisses, dessen Fenster von rostfarbener Eisenwerk drohend durchgittert war, wartete Achim schon.

Zusammengesunken lag er auf einer Bank und blickte den Freund mit einem hoffnungslosen, grauen Gesicht, in das die langen Stunden ohnmächtigen Wartens und angstvoller Herrissenheit bereits tiefe Furchen gezogen hatten.

Es dauerte geraume Zeit, ehe Dr. Hardt vor diesem Zusammenbruch überhaupt den Mut fand, von dem zu sprechen, was ihn eigentlich hergeführt hatte, und den Mann mit dem wehrlosen Tierbild bis ins innerste Herz treffen mußte.

Achim hörte ihn ruhig, fast teilnahmslos zu, wie von einer dumpfen Gleichgültigkeit gegen Tod und Leben überschattet.

Erst nach einer qualvollen Spanne, als Dr. Hardt lange geendet hatte, hob er müde den Kopf.

„Es ist so, wie du gesagt hast!“ begann er dann leise und stöhnend. „Ich habe den Vertrag mit Brown abgeschlossen. Es war nach dem Todessturz Magimums. Damals kam Brown zu mir, und in der Berzweiflung meiner ungeheuren Verschuldung unterlag ich der Versuchung, und nahm das Geld. Glaubte, mich damit freizumachen. Um dann, als ich Daisy kennenlernte, im ersten Augenblick zu begreifen, in welchen Wahnsinn ich mich verstrickt hatte!“

Ein leises Rot huschte über sein eingefallenes Gesicht, in seinen erloschenen Augen leuchtete es plötzlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

1000 Zeugnisse **Krügerol-Kalarrh-Bonbons** An der Spitze stehen **1000** Zeugnisse **1000** Zeugnisse

Geldknappheit und Wärmewirtschaft.

Von Gaswerksdirektor a. D. Sudler.

Notwendigkeit der Erhöhung des Betriebskapitals. — Verhältnis der durch Neuerungen erzielbaren Gewinns zum Kapitaldienst der Anschaffungskosten und die Folgerungen. — Erprobung von Hochleistungen bei geringem Anlagekapital. — Vorteilhafte Verwendung von Brennstoffen mit geringem Wärmepreis. — Sorgfältigere Prüfung der Notwendigkeits- und Rentabilitätsfrage bei Staats- und Gemeindebauten.

In der hinter uns liegenden Zeit, wo die verfügbaren Brennstoffe zur Deckung des Bedarfes nicht genügen, erhob sich eine umfassende, intensive, auf Deckung der Wärmewirtschaft gerichtete Bewegung, deren Erfolge ein dauernder Wert ausgesprochen werden muß. Sie haben zu einer wesentlichen Senkung des Kohlenverbrauches beigetragen und mit den sich in gleichem Sinne auswirkenden wirtschaftlichen Verhältnissen dazu geführt, daß wir nun an Stelle einer Brennstoffnot einen Brennstoffüberschuß haben, der die Kohlenlage überflüssig, Beizen stillgelegt und eine große Zahl von Arbeitern erwerbslos machte. Gleichzeitig trat eine katastrophale Geldnot ein, die immer schlimmer zu werden droht. Ueberall fehlt das Betriebskapital, und da die Größe desselben den Umsatz bestimmt, wenn die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit gewahrt werden soll, so ist die Produktion gering, die Erzeugung verteuert, weil die allgemeinen Unkosten größtenteils ungeändert bleiben, und die Handelsbilanz negativ. Die wachsende Teuerung erschwert es dem Volke, Erwerbungen zu machen und so geht die Neubildung von Kapital aus Spargeldern nur langsam voran. Und doch müssen die Betriebskapitalien eine Vergrößerung erfahren, noch ehe die Abtragung der uns in den Dameslassen auferlegten Verpflichtungen ihren Anfang nimmt, da sonst die unerklärliche Mehrproduktion nicht denkbar ist. Die Wehrung des wirtschaftlichen Betriebskapitals ist daher eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart.

Nach vor kurzem lag es nahe, in der Minderung des Steuerdruckes einen Weg zu diesem Ziele zu sehen. Konnten wir doch den Tagesblättern entnehmen, daß in einer Zeit, in der die Privatbanken ihre Kredite abbauen mußten, die Preussische Seehandlung, die Bank des preussischen Staates, eine Verdreifachung ihres Geldzuflusses erfuhr. Die Größe der angesammelten Steuererlöse bewiesen die Sühnungsaktionen bei Sinnes, die Kreditgewährung bei Krupp, Landbau und große Beteiligungen an industriellen Unternehmungen.

Nun ist auch in den Staatskassen Ebbe eingetreten, so daß an eine Steuerherabsetzung kaum zu denken ist. Gleichwohl kann im Staat wie in den Gemeinden vieles geschehen, was in wirksamer Weise dem Kapitalbedürfnis der Wirtschaft zu Hilfe kommen kann.

Zur Zeit der überfüllten Staatskassen konnte man vielfach die Verwendung von großen Summen für Zwecke feststellen, für die keine dringende Notwendigkeit vorlag oder die keine genügende Rentabilität versprachen. Sehr bezeichnend ist es in dieser Hinsicht, daß der Vorstand der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Anbetracht des wirtschaftlichen Kapitalbedarfes und zur Vermeidung einer weiteren Belastung der Wirtschaft, die aus dem Mißerfolg des Unternehmens zu erwarten steht, eine weitere Verfolgung des Planes der Schnellbahnen für unausführbar erklärte.

Wie im Staat, kann man auch in Gemeinden allerwärts eine Unternehmungskluft beobachten, die ungeheure Summen verschlingt und weit besser zur Behebung der Kapitalnot der Wirtschaft verwendet worden wäre. Wir denken hierbei an die neuerlichen Unternehmungen einiger Großstädte, die unter Aufwand von Millionen Elektrizitätswerke errichten, die gleichzeitig als Heizzentralen dienen sollen. Eine Mitteilung der Wärmestelle des Vereins Deutscher Ingenieure, Heft 52, vom 1. März 1923 läßt uns die Schwierigkeiten erkennen, die der Rentabilität solcher Unternehmungen im Wege stehen. Nach der Häufigkeitskurve der Lufttemperaturen und der dazu gehörigen Wärmebedarfskurve läßt sich berechnen, daß 74 v. H. des Jahresbedarfes an Heizwärme auf über 0 Grad liegende Temperaturen entfallen. Von dem verbleibenden Rest von 26 v. H. für unter 0 Grad liegenden Bedarf kommen nur 4,5 v. H. auf niedrigere Temperaturen als 10 Grad. Da das Wert der Heizstunden Gewähr dafür bieten muß, für jeden Kältegrad die nötige Wärme liefern zu können, so ist ihm eine Beschränkung in der Zahl der Heizstunden anzusetzen, die eine günstige Verwertung des verfügbaren Dampfes nur für 4,5 v. H. des Jahreswärmebedarfes zuläßt. So bestehen die günstigsten, in der Verbindung des Elektrizitätswertes und Heizwertes liegenden Bedingungen viel zu kurze Zeit, daß die hohen Anlagekosten derartiger Werke bei dem unter bestehenden Verhältnissen in Frage kommenden Aufwand für Verzinsung und Amortisation sich rechtfertigen lassen dürften. Im übrigen ist nicht zu übersehen, daß jede Zentralheizung zur Wärmeverwendung erzwingt, namentlich aber dann, wenn die Wärmequelle außerhalb des Hauses liegt und kein Mensch Anlaß hat, sich darum zu kümmern, was die Heizung kostet, wie es besonders bei öffentlichen Gebäuden der Fall ist.

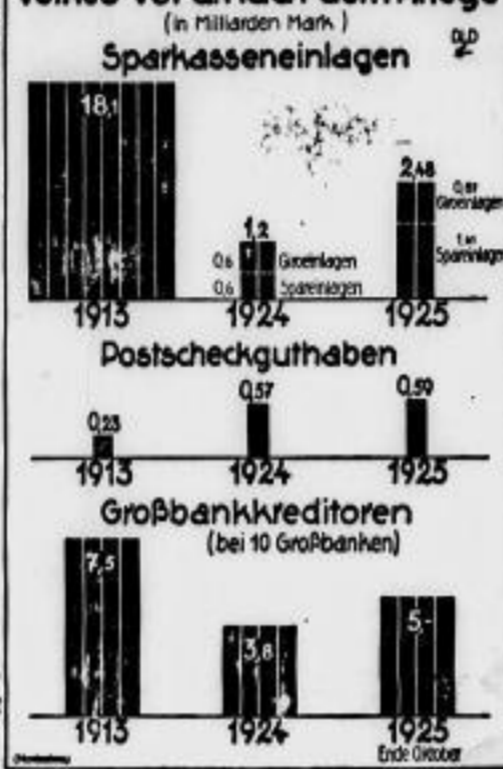
Wesentlich günstigere Bedingungen würde die Verbindung eines Elektrizitätswertes mit der Abgabe von Dampf zu industriellen Zwecken bieten, wie Färbereien und Papierfabriken. Wo derartige Industrien von größerer Art in einer Mehrzahl nahe beisammen liegen, wie es nicht zu den Seltenheiten gehört, dürfte sich gebaute Verbindung außerordentlich wirtschaftlich gestalten, und manch kleine Stadt wäre so in der Lage, sich unter unerreicht vorteilhaften Bedingungen mit Elektrizität zu versorgen.

Wenn wir uns nun zu den verschiedenen Einrichtungen, welche zur Deckung der Wärmewirtschaft dienen, so muß unter den heutigen Verhältnissen bei einer großen Anzahl derselben von deren Anwendung abgesehen werden, weil die Aufwendungen für den Kapitaldienst größer sind, als der aus Brennstoffersparnis entstehende Gewinn.

Wenn z. B. ein Dampfwärmepeicher für 280 m³ Heizwasser 215 000 Mark kostet, so sind mindestens 25 v. H. für Verzinsung und Amortisation, also 53 750 Mark im Jahr, aufzubringen. Bei einem jährlichen Kohlenumsatz von 250 000 Mark — es handelt sich um einen Fall aus der Praxis — wird eine Ersparnis von 8 v. H. = 20 000 Mark garantiert. Deshalb steht der jährliche Mehraufwand von 53 750 — 20 000 = 33 750 Mark Kapitaldienst in keinem Verhältnis zu der Leistungssteigerung, die mit dem Wärmepeicher verbunden ist. Man wird dasselbe viel billiger mit der Einrichtung elastischer Feuerungen, eventuell sogar eines weiteren Hoch- und Schnellleistungskessels erreichen können.

Die Erwartungen von der schnellen Einführung der Hochdruckdampfessel haben sich sehr gemindert. Dem neuen Buch von Hartmann (VDA-Verlag) ist zu entnehmen, daß der Übergang von 15 auf 30 Atm. eine Ersparnis von 9,9 v. H. erbringt, während die damit verbundene Preissteigerung 150 v. H. beträgt. Wie man sieht, stellen sich auch hier unsere

Die Ersparnisse des deutschen Volkes vor u. nach dem Kriege



Die Ersparnisse des deutschen Volkes vor und nach dem Kriege.

Im Jahre 1925 haben sich die Spareinlagen um rund eine Milliarde Mark erhöht, d. h. um ungefähr das Doppelte des Jahres 1924. Die Spargelder in den Sparkassen betragen heute nur 8 bis 9% der Vorkriegszeit. Wenn man jedoch bedenkt, daß nach der Inflation die Sparfähigkeit ganz neu von vorne anfangen mußte, und die durchschnittliche Jahreszunahme vor dem Kriege noch keine 1/4 Milliarde betrug, so ist der Erfolg angesichts der schwierigen Wirtschaftslage immerhin beachtenswert. Allerdings ist in den letzten Monaten ein Rückgang der Sparfähigkeit zu beobachten. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahre 1913 287,2 Mark Spareinlagen, im Jahre 1925 25,8 Mt. Zum Vergleich ist in obiger Darstellung noch die Entwicklung der Postscheckguthaben und Großbankkreditoren herausgezogen.

Geldverhältnisse vorerst der Einführung von Hochdruckdampf entgegen. Leider steht die Stromversorgungspolitik der großen staatlichen Elektrizitätswerke der Einführung von industriellen bzw. lokalen Hochdruckdampfwerken vielfach entgegen, wodurch der technische Fortschritt nach dieser Richtung hin ernstlich gehemmt wird. Speziell das Mitteldeutsche Industriegebiet mit seiner großen überwiegenden Anzahl von Textil- und Papierfabriken (Färbereien, Appreturanlagen u. a.) würde in günstiger Weise die Gegendruck- und Abdampfversorgung ganzer Gemeinden von einer Stelle aus gestatten, während jetzt in den Kohlen-Riesenkraftwerken fast 1/4 des gesamten Wärmeinhalts der Kohle besonders in Abdampfform vernichtet wird.

In der „Bisher-Zeitung“ vom 15. Juni 1925 werden die jährlichen Betriebskosten eines 3200 Mark kostenden Kupferventilators mit 10 v. H. Kohlenverbrauch einem solchen mit Abholungsverwertung gegenübergestellt, der nur 8 v. H. Kohlen braucht und 8000 Mark kostet. Das Ergebnis des Vergleiches ist, daß der mehr Kohle verbrauchende Ofen aller Bauart eine Ersparnis von 840 Mark im Jahr gewährt.

Eine 6000 Mark kostende Heizungsanlage, die einen Arbeiter ersehen soll, beansprucht für Kapitaldienst und Reparaturen jährlich 2000 Mark, während der Arbeiter nur 14,0 bis 1500 Mark kostet.

Wie man sieht, ist die Lösung der Aufgabe, Kraft und Wärme möglichst billig herzustellen, nicht immer gleichbedeutend mit einem geringen Brennstoffverbrauch. Die Ver-

hältnisse haben es mit sich gebracht, daß mehr denn je auf die Kleinheit des Anlagekapitals gesehen werden muß, was beim Dampfesselbetrieb gleichbedeutend ist mit der Herbeiführung einer möglichst großen Leistung je Quadratmeter Heizfläche bei sonst gleichen Verhältnissen. In anderer Hinsicht kann die billige Herstellung von Kraft und Wärme dadurch gefördert werden, daß man die Schwierigkeiten überwindet, die sich seit der der günstigen Verbrennung einer Anzahl von Brennstoffen mit billigem Wärmepreis entgegenstellen.

Nach beiden Richtungen haben verschiedene Bauarten von Unterein-, Wand-, Unterscheid- und Vorwärmanneben einen sehr bedeutsamen Fortschritt erreicht. Sie gestatten die günstigste Verbrennung aller minderwertigen Brennstoffe bei hohem Durchsatz, sei es, daß die Minderwertigkeit durch hohen Wassergehalt, geringen Sauerstoff, hohen Nischengehalt, Kleinheit der Körnung oder niedrigen Schmelzpunkt hervorgerufen wird. Die Eigenschaften aller bisherigen geeigneten Kessel, daß sie niemals eine gründliche Freibehaltung der Kesselwand von Verbrennungsrückständen erfordern, ist durch die Vorwärmanneben beseitigt, und hierauf beruht hauptsächlich der große Erfolg. Damit ist die Ursache der Minderbewertung der Kleinbrünnigen Brennstoffe, dem Preise nach, beseitigt. Die Vorwärmanneben können mit natürlichem Zug oder mit Untereintrieb betrieben werden, sei es in ausschließlich oder gemischter Anwendung. Die Grenzen der höchsten und geringsten Leistung liegen weit auseinander.

Das Bestreben, hohe spezifische Kesselleistungen mit geringem Anlagekapital zu erreichen, wird im hohen Maße dadurch gefördert, daß man hochwertige Kohle verwendet. Ein ganz besonderer Gewinn ist hiermit verbunden, wenn diese Kohle auch noch den Vorzug eines billigen Wärmepreises besitzt. Dies gilt von den in den Steinlofenwerten anfallenden Kleinbrünnigen Kohlen, die z. B. bei einem unteren Heizwert von 6000 Wärmeeinheiten ungefähr denselben Wärmepreis abgeben wie Rohbraunkohle von 2800 cal, die also hohe Frachtauslagen bringt. Es ist ohne weiteres einleuchtend, wie der aus der Verwendung dieser Kohle entstehende Gewinn mit wachsender Entfernung von der Grube zunimmt. Mit diesen Kleinbrünnigen Steinlofen läßt sich die Leistung des Kessels bis zu 50 kg/m²-h steigern.

Um in einer rechnerisch begründeten Gegenüberstellung die wahren Werte von Griessteinlofen von 5800 Wärmeeinheiten unterer Heizwert und Rohbraunkohle von Hu = 2112 Wärmeeinheiten zu ermitteln, wurden mit der vom Verfasser begründeten und mehrfach angewendeten Rechnungsweise nachstehende Ergebnisse gefunden:

Wenn die Rauchgase der Kleinbrünnigen Steinlofe die Restfläche mit 272° und bei Rohbraunkohle mit 881° verlassen, so ist bei gleicher Heizfläche und gleichem Luftüberschuß in beiden Fällen die stündliche Dampfleistung dieselbe. (Wasserverdampfer sind außer Betracht gelassen). Die Rauchwärme von 1 Kilogramm Griessteinlofe ist 4209 Wärmeeinheiten, von 1 Kilogramm Braunkohle 1147 Wärmeeinheiten. Im ersteren Falle ist der Wirkungsgrad 72,5 v. H., im zweiten 57 v. H.

Zu einer nutzbaren Wärme von 1 Million Wärmeeinheiten sind 237 Kilogramm Kleinbrünnige Steinlofe oder 872 Kilogramm Braunkohle erforderlich. Erstere kosten ab Werk 10,70 Mark, letztere 2,90 Mark je Tonne oder 1 Million Rauchwärme 2,54 bzw. 2,58 Mark.

Die Frachten für 50, 100, 200 und 800 Kilometer betragen beziehungsweise 2,6, 4,1, 7,1 und 10,1 je Tonne; woraus sich folgende Zusammenstellungen ergeben:

Entfernung Kilometer	50	100	200	800
Griessteinlofe	Mark 0,82	0,97	1,68	2,59
Braunkohle	Mark 2,27	3,58	6,19	8,81

Entfernung Kilometer	50	100	200	800
Griessteinlofe	Mark 3,16	3,51	4,23	4,96
Braunkohle	Mark 4,80	6,11	8,72	11,84

Wie man sieht, sind die Kosten der Braunkohle schon bei 50 Kilometer um 50 v. H., bei 200 Kilometer mehr als 100 v. H. höher als bei Griessteinlofe.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 29. März.

Tendenz: fest.

Die Hausbewegung, die in der vergangenen Woche noch am letzten Tag eingeleitet hatte, übertrug sich auf die heutige Montagabende. Der ausschlaggebende Grund hierfür lag in der abnormen Entwicklung des offenen Geldmarktes. Die Flüssigkeit hat, so unwahrscheinlich es klingt, eher noch weiter zugenommen, obwohl das Prolongationsgeschäft heute endlich einsetzte. Bekanntlich werden heute die Kurse zum letzten Male per Ultimo März notiert, da infolge der am Freitag beginnenden mehrwöchigen Unterbrechung des Börsengeschäftes mit der Liquidation in diesem Monat eher begonnen werden mußte. Für Tagesgeld hat sich der Bedarf zwar etwas vergrößert, doch kam diese Nachfrage den Geldgebern nur willkommen. Der Satz hielt sich auf unverändert 4 bis 6 Prozent, da außerdem aus der Wirtschaft einige günstige Nachrichten vorlagen, insbesondere darf auch die Montantrübsung große Hoffnungen gesetzt werden, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine leichte Besserung zu verzeichnen ist und zahlreiche mittlere und kleinere Gesellschaften mit Dividendenrückstellungen herauskommen. Da ferner die Steuerentlastung im Reichstag nunmehr verabschiedet wurde, so schritt die Spekulation zu weiteren Käufen. Das Publikum trat ebenfalls als Käufer auf, jedoch mehr für sogenannte billige Werte. Die Tendenz der Aktienkurse war von vornherein sehr fest. Am Wandbörsemarkt ließ die Labilität des Geschäftes gegenüber dem Sonnabend etwas nach, doch blieben die erhöhten Kurse reiflos behauptet.

Kaufet! Kochet! Kostet! **Rahma-buttergleich** MARGARINE

Diederich's



großer Oster- Verkauf



zu außerordentlich
niedrigen Preisen

Meine Konfektion, hergestellt unter fast lückenloser Ausschaltung des Zwischenhandels zeichnet sich aus durch vorzügliche Ausführung, hohen Qualitätswert, moderne Linienführung und

**wirkliche
Preiswürdigkeit**

Für Herren

Frühjahrs-Mäntel	elegante Neuheiten 85.—, 79.—, 69.—, 59.—, 49.—, 34.—	22⁰⁰
Frühjahrs-Mäntel	erkennbare Modelle, beste deutsche und englische Stoffe, vollwertiger Ersatz für Maß 125.—, 115.—	98⁰⁰
Sakko-Anzüge	mod. Formen u. Farben 89.—, 79.—, 69.—, 59.—, 49.—, 39.—, 29.—	22⁰⁰
Sakko-Anzüge	erkennbare Modelle, beste deutsche und englische Stoffe, vollwertiger Ersatz für Maß 125.—, 115.—	98⁰⁰
Sport-Anzüge	auch mit Breches und langer Hose 89.—, 79.—, 69.—, 59.—, 49.—, 39.—, 29.—	19⁰⁰
Loden-, impr. u. Gummimäntel	in Riesenauswahl 64.—, 59.—, 48.—, 39.—, 29.—, 19.—	14⁰⁰
Windjacken	zweckentsprechende Qualität u. Ausführung 25.—, 18.—, 15.—, 12,50	10⁰⁰

Für Knaben

Konfirmanden-Anzüge	1- u. 2-reih., 43.—, 39.—, 35.—, 27.—, 23.—, 17.—	15⁰⁰
Jüngl.-Sakko und Sportanzüge	in vielen Farben und Formen 74.—, 66.—, 52.—, 44.—, 35.—, 24.—	18⁰⁰
Ulster-Pyjaks	in geschmackvoll. Ausfüh. 58.—, 45.—, 34.—, 25.—, 19.—, 13,50	8⁰⁰
Knaben-Jacken und Matrosen-Anzüge	35.—, 29.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12,50	10⁰⁰

Original Kieler Anzüge
Jünglings- und Knaben-Lodenmäntel
Imprägnierte und Gummimäntel, Felerinen
Ioppen und Hosen

Diederich

Am Johannisplatz

Am Johannisplatz

Erstes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Dr. Thompson's Toilet Powder

„Meiner unverwundlichen Hautschönheit, um die ich Wache dulde, zu verdanken habe ich es, dass meine Haut so schön ist.“

Dr. Thompson's Toilet Powder

„da die Wäsche nicht so schnell u. mühelos reinigt, sondern auch jetzt so rein, frischer auf der Haut, dass man an meiner Haut so sehr liebt.“

**Zimmer-Balmen
Blumen u. Sträuße
Miniatur-
Spielwaren
Bereins- und
Scherzartikel**

Emil Georgi,
Bettlerstr. 1, Fernruf 500

Sie tätigen Ihren
Einkauf
in Möbeln,
Herren-, Damen-, Kinderkleidung, Schuhe,
Wasche, Gardinen und Waren aller Art,
ohne
sich Sorge machen zu müssen, denn sie zahlen ja Ihr
Geld
nicht sofort, sondern in kleinen Wochen- oder
Monatsraten.

Billigste Preise, Grösste Auswahl

Kredithaus
Paul Katz, Aue
Bahnhofstraße 34.

Matthes

Für das Osterfest empfehle ich:
pa. Spiegel- u. Schleienkarpfen, Aale, Hechte,
u. Schleien sowie La. junge Dresdner Hafermast-
gänse, Poularden, Capoun, Hähnchen, Suppen-
hühner und junge Masttauben.
Seeische immer frisch eintreffend.

Paul Matthes, Fisch-, Wild- u. Geflügel-
handlung, Aue, Tel. 272.

Auto-Kühler

für Personen- und Lastkraftwagen,
Reparaturen
schnell und preiswert

Sächs. Kühlerfabrik
G. m. b. H.
Muldenhütten-Sa.
Fernsprecher: Freiberg 2008.

la Saatkartoffeln
von Sandboden, alle Sorten, desgleichen
Spelsekartoffeln
offert zu sehr billigen Preisen
Oskar Winkler, Leipzig.
Großmarkthalle, Telefon 63021.
Telegr.-Adresse: Kartoffelhaus.

NB. Keinen Abnehmern gewöhnliche Zahlungsweise!

Zeitungsmafulatur
gibt ab
Auer Tageblatt.